

Reich und Ausland: Zeitungspreisliste.

Bavern: Zeitungsnummer 546.

Geschäftestelle:

M. DuMont Schauberg, Strafburg i. Gif. Bertretung für Bayern und Burttemberg: Mar Gidinger, Ronigi. Hertettung in Santin von Sentreter Auf Chapern). Jorbinchkändler, Andsbach (Bayern). Zu beziehen: Durch die Geschäftsstelle; außerdem in Strasburg durch die Essässische Alleiengesellsdaft vorm. A. Ammel. In Basel durch I. Korumann. Socialirade II. In Jürich durch A. Schneider, Badenerstraße 123.

Bezugebebingungen:

Bro Ouarial per Boft 75 Pfg. (erfl. Zustellungsgebühren), per Streifband M. 1.25. In Frankreich unter Streifband 2.50 Fr. das Bietrelfahr, 10 Fr. das Jahr. In der Schweiz per Kost 4 Fr. das Jahr ohne Bestellgeld, unter Streifband 10 Fr. das Jahr. In Desterreich per Kost 4 Kr., per Streifband 9 Kr. das Jahr. In England 2 Schilling, Amerika 50 Cents per Viertlahr.

Injerate nach Tarif.

Abonnements nimmt jede Postanstalt entgegen.

Zabrgang.

a a und Knewn

ANT IN SERVICE

Kuhurasa i

Strassburg i. B

Kochherd

reradioles him.

Reparatures programme

CO., beschränkter

DO & C. E HOFF & Co.

Brennmater

ifere geschätzten La iickfichtigen zu me DurRout Sanders Sn

BURG i. Els. 44 — Rheinstr. (Wetzgerte) Ansbach=Straszburg, 26. September 1913, 24. Elul 5673.

Dr. 39.

Inhalt.

Leitartitel: Religiofe Naturbetrachtung. - Palaftina in der Intereffensphäre Frankreichs. - Maachol umischté. - Brief vom Lande. — Aus aller Welt. — Korrespondenzen. — Familiennach= richten. - Wochenfalender. - Gebetszeiten. - Ratfel-Ede. König und Rabbiner. — Gedaljah. — Inferate.

Bur gef. Beachtung!

Für die nächste Nummer (40) findet Schluß der Redaktion Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Allen ihren geehrten Lesern, Mitarbeitern und Freunden wünscht herglichst onio.

Die Redaktion.

פי נצבים וילך שנ. Religiöse Naturbetrachtung.

Bu den Worten unserer erften Sidrah: "Richt im Simmel ift sie" (40, 26) lesen wir im Midrasch rabbah (8, VI) neben anderem folgende Bemerkung: "Was heißt das: nicht im Himmel ift fie? Samuel fagte: die Thora findet fich nicht bei den Sternfundigen, deren Beschäftigung am himmel ift." Nun war Samuel felbst ein bedeutender und anerkannter Aftronom, worauf ihn auch in der Tat seine Freunde auf seinen Ausspruch hin ausmerksam machten (ib.), konnte er doch von sich behaupten, daß ihm die Pfade des Firmaments ebenso flar seien wie die Pfade seines Aufenthaltsortes Nehardea (Berachot 58b), und auch sonst sehen wir, daß unsere Weisen große astronomische Kenntnisse hatten, was ja ichon durch die Ralenderbeftimmungen erforderlich war.

Wenn also in dem Midraschausspruch Samuels eine Berach= tung der Aftronomie zu liegen scheint, so richtet sie sich wohl mehr gegen die Auswüchse, welche die Beschäftigung mit dem gestirnten Himmel mit sich bringen kann, wie z. B. gegen aftrologischen Aberglauben als gegen die Wiffenschaft felber.

Wo diefe Berirrungen vermieden werden, da ift die Betrachtung des Sternhimmels ein wertvolles Mittel, religiöse Begeifterung zu erwecken. "Erhebet nach oben eure Augen und sehet wer diefe geschaffen hat" (Jef. 40,26), mahnt uns der Prophet. Durch

das Schauen nach oben, nach den Himmelskörpern, bewundern wir den ordnenden Geift, der das Weltall regiert; im Anblick von Bottes Schöpfergröße erkennen und empfinden wir fowohl unfere eigne Rleinheit als auch unsere Gottesebenbildlichkeit, die uns in den Stand fest, die göttlichen Bedanten in uns wiederfpiegeln gu laffen. "Sehe ich beinen Himmel an, das Werk beiner Finger, den Mond und die Sterne, die du geschaffen: mas ift da der Sterb= liche, daß du feiner gedenkeft, und der Erdensohn, daß du ihn berücksichtigst? Und doch haft du ihm nur wenig von einem göttlichen Wesen fehlen lassen und mit Herrlichkeit und Pracht ihn gefront." (Pf. 8.)

Dieselbe Wirkung tann freilich auch eine ernfte Betrachtung des einfachen Grashalms und des Tautropfens, der auf ihm gligert, hervorbringen, nur daß die Bunder des geftirnten Sim= mels sich mehr der Geele aufdrängen. In der Tat hat es unter den Sternfundigen von jeher religioje Manner gegeben; nach einem solchen (Repler), der als einer der bedeutendsten Aftronomen aller Zeiten anerkannt wird, nennt fich ein moderner Bund, deffen Aufgabe es ift, den irreligiösen Auswüchsen moderner Naturwissenschaft entgegenzutreten durch den Nachweis, daß Frömmig= feit und ernste Wiffenschaft fehr wohl miteinander vereinbar find.

Solange wir die Natur als das Schöpferwert Bottes zu erfaffen suchen, kann die Betrachtung des Weltalls ein Mittel reli= giöser Förderung und Erziehung sein, Das Gegenteil tritt ein, wenn die Natur als etwas Selbständiges, die sichtbare Welt als die einzige und darum höchste Wirklichkeit aufgefaßt wird. Einem Uftronomen wird die Behauptung in den Mund gelegt, er habe mit seinem Fernrohr den Himmel durchforscht, aber Gott im Weltenraum nicht gefunden. Gegen derartige anmaßende Torheiten mag wohl Schiller seinen Spottvers "An die Astronomen" gedichtet haben:

"Euer Gegenstand ift der erhabenste freilich im Raume, Aber, Freunde, im Raume wohnt das Ethabene nicht."

Es kann also Naturbetrachtung und Bewunderung zu Berirrungen führen. Es ist dies z. B. auf der jüngsten Tagung des Monistenbundes, auf der mit vornehmer Handbewegung, den Berichten nach, über Gott, Freiheit und Unfterblichkeit zur Tagesordnung übergegangen wurde, zum fraffen Ausdruck gefommen. Gegen einen solchen Tiefstand würde denn auch das Wort Samuels, von dem wir ausgegangen sind, im allgemeinsten Sinne feine Berechtigung haben.

creifen, mo m

al leben, meil

non den Amber

höhnt 34 men.

das Ideale be

our viel unge

leben, oigne de

wird legar an

viele jogenant

beforunte, fo

getadeju die

Democh

Diejenigen, n

ob man aut

accade diefe

ind monday

wenn mit b

menn die L

einem Chris

jieben gebi

und diese

miejo form

lieren als f

Cinridiuna

Bergleich ?

Hamburg

zuzujdzei

enormen

in der 2

au tonne

Dortseffer

nehmen i

Menn

the note to

es ift So

hanten

Es ift n

Heberpre

lichem I

indem F

reflettier

rants dr

nehmen.

eigenen

Imbif.

Aber auch eine religiöse Betrachtung der Natur im allgemeinen und des gestirnten himmels im besonderen ift für die religiose Erziehung nichts Hauptsächliches und für sich Ausreichendes. Herrlicher und flarer als durch die Wunder des Univerfums hat Gott sich offenbart durch die Thora. Wenn der fromme königliche Sänger Gottes Offenbarung in der Natur preift (Bf. 19): "Die Simmel ergablen die Herrlichkeit Gottes", bann fügt er diesem Preislied gleich den Dant für das Größere bei: "Gottes Thora ift vollkommen". Und wenn der Jude des Abends fein Gebet verrichtet, dann lobt er wohl zuerst ben Unsichtbaren, der den regelmäßigen Wechsel im Naturgeschehen schafft und die Sterne nach ihren Abteilungen ordnet, aber dann entströmt den Lippen des Beters der Dank für die besondere unendliche Liebe, die uns der Schöpfer erwiesen dadurch, daß er uns Lehre und Bebote, Satzungen und Rechte gelehrt hat.

In der Tat: der gestirnte Himmel könnte uns nur zeigen, daß es einen weisen und mächtigen Schöpfer gibt, den wir bewundern und preisen muffen, die Thora aber lehrt uns, was wir zu tun haben, um seinen Willen zu erfüllen. Dazu braucht man nicht zum himmel steigen und seine Geheimnisse erforschen, denn die Thora "fie ift nicht im Himmel, sondern nahe ift dir das Wort gar sehr in deinem Munde und in deinem Herzen es zu tun."

Dr. Schwarz = Sulz.

Palästina in der Interessensphäre Frankreichs.

Ein Ergebnis der Baltantriege ift die für die Türkei fich ergebende unabweisliche Notwendigkeit, die Lage ihres asiatischen Reichs verwaltungstechnisch zu vervollkommnen und es wirtschaft= lich zu erschließen. Da die Türkei diesen beiden Aufgaben aus eigener Kraft nicht gewachsen ist, ist fie auf die Hilse Europas angewiesen. Die Türkei behält natürlich die souverane Gewalt über ihr ganzes asiatisches Reich, aber einige Großmächte erlangen doch in den Gebieten, in denen fie durch die Leitung der Bermal= tung oder die wirtschaftliche Erschließung tätig find, einen maß= gebenden Einfluß. Sie nehmen fich diese Gebiete als Intereffenpfänder, um sich für alle Fälle zu sichern, oder, etwas feiner aus= gedrudt, diese Gebiete werden dadurch zu dem, was man die Intereffensphäre diefer oder jener Großmacht nennt. Die Groß= mächte, zu benen wir England, Deutschland, Frankreich und Rußland zu zählen haben, scheinen nun durch gegenseitige Berftändi= gung ihre verschiedenen Interessen abgegrenzt zu haben. Deutsch= land beansprucht natürlich als Interessensphäre das Gebiet, das von der Anatolischen und der großen Bagdadbahn durchzogen wird, das ift eine Strede, die das Berg Rleinafiens durchschneidet. Mesopotamien und die südlicher gelegenen Landesteile in Klein= afien scheinen England vorbehalten zu sein. Frankreich, das seit langer Zeit Sprien als feine Intereffensphäre beansprucht, scheint fich die Landesstrecke südlich und nördlich der Bagdadbahn ge= fichert zu haben, also das eigentliche Sprien und Armenien, letteres wohl mehr als Beauftragter Ruflands.

Einer der hervorragendsten Bertreter der türkischen Regie= rungspartei, Dichavid Ben, weilt gegenwärtig in Paris, um über den Abschluß einer großen türkischen Anleihe zu verhandeln. Man fpricht von 500-700 Millionen Francs. Alls Gegenleiftung für die Bereitstellung diefer Geldmittel werden Frankreich Gifenbahn= tonzessionen im nördlichen Anatolien, also in armenischen Landes= teilen, zugeftanden, die infolge Berftändigung mit Deutschland später an die große Bagdadbahn angeschlossen werden sollen.

Wichtiger für unsere jüdischen Interessen find die Frankreich infolge des türkisch-frangösischen Abkommens in Sprien zu gewährenden Konzessionen. Frankreich hat bereits in diesem Gebiet die Eisenbahn Damastus-Hama und Damastus-Beirut. Der

Rreuzungspunkt beider ift die Station Ranat. Run foll infolge der neu an Frankreich zu erteilenden Konzeffion diese Bahnlinie verlängert werden, indem von Ranak aus an die Bahn Damas= tus-hama-Beirut ein neuer Schienenweg hinzugefügt wird, der längs der Rufte von Ranat bis Ramle führt. Ramle aber ift eine Station der Bahn Jaffa-Jerusalem. Der neue Schienen= ftrang wurde alfo von Norden nach Guden durch gang Paläftina geben. Im Norden würde von Aleppo aus der Anschluß an die großen anatolischen Eisenbahnen vollzogen und im Süden durch die Fortsetzung der Jaffa-Jerusalem-Bahn Megnpten erreicht werden. So würde die Bahnlinie Ranat-Jaffa und weiter nach Alegypten die Berbindungsftrede zwischen Sprien und Aegypten werden. Daraus ergibt fich ihre weittragende wirtschaftliche Bedeutung für den Weltverkehr im allgemeinen und ihre besondere Wichtigkeit für Palästina. Frankreich wird durch den Besitz der Balästinadurchquerungs-Eisenbahn die Borherrschaft in Balästina erlangen. Daß dieser Zwed der Sinn des Abkommens ift, das zwischen Djavid Ben und Pichon abgeschlossen werden wird, geht noch aus anderen Bedingungen dieses Abkommens hervor. Frankreich hat nämlich eine Konkurrenzbahn zur hamidischen Mettabahn, die bon Damastus nach Metta führt und bis Mierib mit dieser fast parallel fährt. Bon Merib zweigt dann die hami= dische Bahn quer durch die Breite des nördlichen Palästina über Ufuli nach haifa ab. Um das frangösische Stud der Bahn Da= maskus-Mferib rentabler zu gestalten, soll nach dem Abkommen die türkische Regierung Magregeln ergreifen, um den Verkehr von Damaskus nach Mserib gleichmäßig zwischen der französischen und der hamidischen Linie zu verteilen. Außerdem soll Frankreich Ronzeffionen bekommen zum Bau der hafen Jaffa und haifa in Paläftina und von Tripolis (nördlich von Beirut) in Sprien. Aus dem allem geht unzweifelhaft hervor, daß im Sinne diefes Abfommens in der nächsten Zufunft Paläftina unter französischen Einfluß gestellt sein wird. Zudem soll nach den Zeitungsberichten aus Konstantinopel der tonangebende Djavid Ben bei seiner Rudtehr aus Paris einem Bertreter des "Stambul" gejagt haben: "Unsere Orientierung muß nach Frankreich zu gehen.... Ich bin Unhänger einer absoluten Entente mit Frankreich sowohl politisch wie wirtschaftlich. In ihr ruht das einzige Heil der Türkei.

Daß dieser maßgebende Einfluß Frankreichs in Paläftina auf die dortigen judischen Intereffen eine ftarke Wirkung ausüben fann, dürfte nicht zweifelhaft fein. Die materiellen judischen Intereffen werden jedenfalls dadurch eine wesentliche Förderung erfahren. Ob die religiösen Interessen, ob das Erziehungswesen in Palästina dadurch ähnlichen Ansporn erhalten werden, wird im wesentlichen abhängen — von der Alliance Israelite Universelle, die zum französischen Auswärtigen Amt Beziehungen hat. Diese hat sich bis jetzt fast ganz aus Palästina zurückgezogen. Aber die Berschiebung der politischen Machtver= hältniffe, die Bormachtstellung, zu der nach dem Obigen Frantreich in Syrien und Paläftina berufen icheint, wird die Alliance ju einer neuen Orientierung ihrer Stellung zu Balaftina zwingen. Schon im vorigen Winter hat ber Generalfefretar Bigart in einer zioniftischen Berfammlung in Paris Meugerungen getan, die darauf ichließen laffen, daß die Alliance Borbereitungen zu einer neuen Tätigkeit in Balaftina trifft. Db diese Tätigkeit zum Beile des Judentums ausfällt, hängt davon ab, ob die Alliance gewillt ift, wenigstens in Paläftina ihre Schulpolitit grundlich zu andern.

Maachol umischté.

Bu den großen Opfern, die fich der fromme Jude aufzuerlegen hat, ganz besonders auf Reisen, gehört vor allem das Maachol umischte. Es fommt nun wieder die Zeit herbei, wo wir durch neines and that belonder

mind band done Solice be

Conterritati in Rollin

decidates onto aid

rempole for pempiles

Retto führt und die Wied

perid amengt denn bie ben

s nordlichen Kalesting ihr

man End by Sun D

n, foll and ben Aitomer

prefer, um den Betitis er

milden der franzöllden mi

Aufgedem tell frontrid

Haten Sain and Hair in

non Beirni) in Spin. Le

dan im Sinn bije th

elettine untr hendilde

noch ben Bitmeskeider

Djavid Ben bei feiner Rid

"Etambul" gelagt haber

Promitrich jourch with

mige Spell der Türke.

Frantzeichs in Poloffins au

se jearle Wirlung ousie

moteriellen judijden Sen

melemliche Ferberung :

ob das Erziehungsweier

erhalten werden, with

Miliance Sfree

ben Auswärtigen Unt

est fait going ous Pair

ng der politischen West

et nach dem Oblgen go

en ideint, wird die Ma

ellung zu Şalājina pod

Beneralfetrelär Biga.

aris Aruhenongen gela

nce Berbereitungen p

Do diese Tätigkeit zum

ab, ob die Alliance

die "Al Chet" am Jom Kippur baran erinnert werden, daß wir trot aller Borsicht mahrend des Jahres so oft die Borschrift über Maachol umischte vergeffen. Deshalb sei es gestattet, dieses Thema etwas näher zu betrachten, um vielleicht, dank der in diefer Zeit einsetzenden Teschuwo Besserung herbeizuführen.

Gewiß! Wenn wir gur Beit von vor girfa 20 Jahren gurudgreifen, wo man sich mehr geniert hat, auf der Reise koscher zu leben, weil man zuviel der Gefahr ausgesetzt war - nicht von den Andersgläubigen - nein, von den Glaubensbrüdern verhöhnt zu werden, so fonnen wir heute G. f. D. doch fagen, daß das Ideale heute mehr zum Durchbruch gelangt. Man fann nicht nur viel ungenierter seiner Ueberzeugung gemäß streng koscher leben, ohne dabei verspottet zu werden, sondern die Religionstreue wird sogar anerkannt. Man findet heute, im Gegensatz zu früher, viele sogenannte Halbreligiöse, welche sagen, "wenn ich koscher bekomme, so ziehe ich solches nicht nur vor, sondern ich suche geradezu die koschere Restaurants auf."

Dennoch ift in dieser Angelegenheit ein Klagelied anzustimmen. Diejenigen, welche zu Hause in ihrer Rehillo sich benehmen, als ob man auf der Reise nicht einmal Schwarzbrot effen darf, und gerade diese haben am meisten nötig, Teschuwo zu tun. Das find manchmal diefelben, die, wenn fie heraustommen, überall effen, wenn nur die drei Buchstaben an der Firma stehen, selbst wenn die Wirtschaft früher von einem Juden, jest aber von einem Chrift geführt wird und zufällig das Roscherzeichen noch ftehen geblieben ift. Das find die Gefährlichen des Glaubens, und diefe sollten am meisten in sich geben.

Wenn ich num die Sparte der Roschereffer behandelte und frage, wieso tommt es, daß heute mehr Personen auf Roschereffen reflettieren als früher, so liegt das zunächst an der bedeutend besseren Einrichtung der Speisehäuser, an dem größeren Romfort in den Restaurants und an der größeren Zahl jüdischer Restaurants im Bergleich zu früher. Gang besonders ist das der Entwicklung des Hamburger Roschervereins 1) und seiner unermüdlichen Tätigkeit Bugufchreiben. Diefer Berein follte daber in Unerkennung feiner enormen Mühewaltung viel, viel mehr Mitglieder haben, als er in der Tat besitht, um sich der Angelegenheit intensiver widmen ju fonnen; geschieht es doch speziell zum Bohle des reisenden Publifums. Ferner mare empfehlenswert, daß ihn auch die judischen Gemeinden in seiner Tätigkeit mehr unterstützen, indem fie ihre Mitglieder veranlaffen, die Reftaurants mehr aufzusuchen, um den Restaurateur eristenzfähig zu machen, sei es durch Auswärtseffen, Festeffen oder durch Mufsuchen gum Café und Mitnehmen ihrer Freunde.

Wenn sich nun das Restaurationswesen auch gebessert hat, so ift noch lange nicht gesagt, daß es vollkommen ift. Im Gegenteil, es ift Sache des Bereines, daß er immer mehr auf Propertät, auf ichlankere Bedienung und auch auf Preisregulierung hinweift. Es ift manchmal himmelschreiend, wie fich die Herren Reftaurateure das Wort koscher zu ihrem vermeintlichen Rugen durch Neberpreise zunute machen, zu vermeintlichem, aber nicht wirtlichem Rugen, im Gegenteil fehr viel zu ihrem eigenen Schaben, indem sie diejenigen, welche nicht so sehr auf streng koscher reflektieren, mit ihren enorm hohen Preisen in driftliche Reftaurants drängen, und diejenigen, die auf streng koscher reslektieren, indirekt zwingen, anftatt Mittag= und Abendmahlzeiten einzu= nehmen, nur zu Mittag zu fommen und, um die hoben Preise im eigenen Intereffe zu egalifieren, fich Abend mit einem fleinen Imbiß, seien es Eier, Hering, Tee, Kaffee mit Brot usw. benügen. Diefe Kalkulation wird eben von manchen Restaurateurs verfehlt gemacht, und dann flagen fie, daß der und jener abends

1) Der offizielle Titel beißt: "Berein zur Förderung ritueller Speifehäufer, e. B. Samburg"

nicht zum Effen fommt, ohne zu bedenfen, daß auch der und jener mit fich felbft rechnen muß, fpeziell wenn er auf Gefchäfts= reisen ift und selbst fein Brot verdiehen muß. Das ift eben der große Schaden, den sich die meisten Restaurateure durch ihre Falichtalkulation felbst zuzuschreiben haben. Sie wollen zuviel auf einmal verdienen und bringen sich dadurch selbst zu unberechenbarem Schaden. Sogar ihr Renommee muß dabei leiden. Denn anstatt, daß fie empfohlen würden, wird vor ihnen gewarnt. Derartige Unterhaltung begegnet einem zu oft auf der Reise. Es wäre daher gut, wenn der Berein auch hierauf fein Augenmerk richten fonnte. Daß neuerdings von den vom hamburger Berein beaufsichtigten Restaurants an die Aufsicht die Bedingung geknüpft wird, daß nur Roscherwein verabreicht werden darf, ift eine Einrichtung, die nur zu begrüßen ift und die eigentlich icon von Beginn hätte vorhanden fein fonnen.

Aber noch ein Schaden ift vorhanden, der fich manchmal in Suddeutschland und der Schweiz findet und dem vom Berein aus mit aller Macht entgegengetreten werden foll. Ich will nicht auf bestimmte Restaurants hinweisen, es ift aber geradezu ein Schlag ins Beficht für den Berein, wenn er duldet, daß in den mit feiner Aufsicht und in seinem Berzeichnisse aufgenommenen Restaurants Platate hängen durfen von Restaurants, die nicht unter seiner Aufsicht stehen, ja sogar manchmal allgemein nicht für koscher gelten. Dem mußte im Intereffe der guten Sache und ber weiteren Entwidlung des Bereins mit aller Macht entgegen= getreten werden. Wenn fich ein Restaurant unter Aufsicht stellt, fo darf es fich nicht zu einer Reklame für Reftaurants hergeben, die nicht unter Aufficht stehen. Dadurch murbe die Tätigkeit des Bereins eingeschränkt. Gar mancher Restaurateur kann sich sagen, er brauche nicht die Aufsicht des Bereins, wenn nur deffen Restaurateure sich dazu hergeben, seine Plakate aufzuhängen. Der Benigbereifte fann doch daraus ichließen: Benn in einem ftreng= religiösen Restaurant das Plakat eines anderen Restaurants hängt, so muß dieses doch auch koscher sein.

Nicht minder verwerflich ift es, wenn Restaurants des Bereins Zeitungen der graffesten Neologie halten und dagegen Zeitungen ber religiösen Richtung nicht halten. Auch das ist widerfinnig, der Restaurateur, dessen Nahrungszweig die Religion, die Orthodoxie ist, unterstütt Unternehmen, welche gegen die mahre Religion arbeiten und befämpft indireft diejenigen Unternehmen, welche für

das Strengreligiöse einzutreten fein Opfer scheuen.

Es find das alles Winte, die anläglich ber herannahenden heiligen Zeit, die dem Einzelnen, den Restaurateuren und dem so gut wirkenden Koscherverein Beranlaffung geben mögen, Berbesserungen herbeizuführen, um sowohl der Religion und auch der Neberzeugungstreue als der Rentobilität mehr Festigkeit zu ver-J. Q. Beistopf, Fürth i. B. leihen.

Brief vom Lande.

LXXIX.

Sie haben ja feine Uhnung, wie mies mir ift, benn meinen Sie etwa, ich bin fo verbohrt, daß ich mir einbilde, ich richte was aus mit meinen wunderschönen Briefen. Jawohl, so einfältig fonnen nur Gie fein, Gie idealistisch angehauchtes Menschenfind, aber ich, ich schreibe mir meinen Aerger einfach von der Leber weg, und wenn Ihr geschätzter Leserfreis rechts und links des Rheins damit einverstanden ift, warum denn nicht? Aber wiffen Sie, was mir imponiert hat? Die Annonce jungft, daß einer eine Suchoh zu taufen wünscht; drüden Sie bitte, dem braven Mann in meinem Namen fest die Hand. Denn ich muß Ihnen ichon gestehen, damit sieht's auch bei uns auf dem Lande recht windig aus. Wenn nämlich in einem Jahre so eine Sucoh ein bischen verregnet wird, ei, da wird Wind und Wetter gleich als kostbare Ausrede genommen. Und sie wissen doch, schlemielig sind wir alle heutzutage. Man macht zwar sonst alles mit, auch manchmal ohne allzu ängstliche Rücksicht auf die Gesundheit, aber, Du mein lieber Himmel, in der Suckoh ist man halt gleich erfältet. Doch ich will mit den Nerven usw. nicht streiten, jedoch das Sine habe ich immer noch nicht herausgekriegt, welche Gesundheitsrücksichten eigentlich gegen ein frisches Lulof sprechen. Und ob die älteste Garnitur wirklich gesünder und geschmackvoller ist? Aber wie gesagt, ich din fürchterlich dumm (bezweiseln Sie das? bitte, genieren Sie sich nicht), kann's halt nicht kapieren, daß man das Geld für was anderes nötiger braucht. Bitte erklären Sie das

Ihrem

Rosch Hatohol.



Aus aller Welt.



Gefterreich-Ungarn.

Der verftorbene Professor Hermann Bamberg.

Im Alter von 81 Jahren ift in Budapest der berühmte unga= rische Forschungsreisende und Orientalist Prof. Hermann Lambern (eigentlich Wamberger) gestorben. Eine eigenartige Persönlich= feit von ungewöhnlicher Begabung und Tatkraft, die fich aus engen und bedrückten Berhältnissen und unter mancherlei widerwärtigen Lebensschicksalen zu Bedeutung und Ansehen in der Wissenschaft emporgearbeitet hat, ift mit ihm aus dem Leben geschieden. Seine Jugendgeschichte entbehrt nicht der Romantif. 211s Sohn blutarmer, aus Bagern eingewanderter Eltern 1832 in Szardaheln auf der Insel Schütt geboren und früh verwaift, war er von Kindheit auf genötigt, sich seinen Lebensunterhalt selbst zu erwerben. Zu 12 Jahren kam er als Lehrjunge zu einem Schneider, dann als Aushilfe zu einem Schenker. Mit 8 Gulden Ersparnis entlief er nach Pregburg, um Sprachen zu lernen. Jeder Stein des Straffenpflafters ichreibt Bambern in feiner Selbstbiographie, konnte von meiner Not und meiner Armut erzählen. Aber seine Energie war noch größer als seine Urmut. Sprachen lernen war seine Leiden= schaft. Noch Schüler eines Gymnafiums, hat er bereits fast alle europäischen Sprachen gefannt. Mit 20 Jahren las er flott türfisch ohne Wörterbuch.

1861 fam er nach Konstantinopel. Obdachlos lebte er dort einige Zeit, sein Brot verdiente er sich durch den Bortrag türkischer Liebeslyrif in Kaffeehäufern. Bon Anfang an hatte ihn die Aufgabe gefangen, die Berwandtschaft zwischen ungarischer und tür= fischer Sprache und Rasse aufzusuchen. Die Beweise dazu wollte er sich in türkischen Ländern zusammensuchen. Schon 1858 hatte er ein deutsch-türkisches Wörterbuch herausgegeben. Seine Kennt= niffe der türkischen Literatur fielen bald auf, er murde Erzieher in vornehmen Familien, schließlich im Hause eines türkischen Ministers Rifaat Bascha. Schon damals war der Entschluß zu feiner großen Ufienreife in ihm gereift. Die Umftande forderten ihn. Im hause Rifaats machte er die Bekanntschaft eines Mula (Beiftlicher) aus Bagdad, der feine Seele für den moslimischen Glauben zu gewinnen dachte. Obgleich Bambern nicht im ge= ringsten Reigung zum Religionswechsel hatte, lieh er sich scheinbar den Bekehrungsversuchen des Mula. Dadurch erlernte er das Perfifche und alle Lehren und Gebräuche des Islam. Go verwandelte sich Bambern bald in einen Derwisch mit Namen Reschid Effendi und wurde mit einem Ferman an alle Machthaber in Ufien ausgestattet, ihn auf seiner Reise zu unterstützen. Auf diese

Weise gelang es ihm, seine große Reise durch Mittelasien zu machen, das damals noch unbefannt war; mit Karawanen zog er gegen Meffa und zurud zum Raspischen Meere, durch Bersien und Buchara. Er sprach, betete und af wie ein Mohammedaner; stets war er in Gefahr, entlarvt zu werden, und die von ihm ent= worfene Schilderung feiner Schickfale bei fanatischen Türken= stämmen wetteifert mit den spannendsten Romanen. Raum daß er im Berborgenen einige Notizen machen konnte, aus benen er später seine Reiseschilderung zusammenstellte. 1864 fehrte er nach Europa zurud. In Ungarn wurde ihm als einem Juden ein lauer Empfang zuteil. Aber in England war man auf seine abenteuerliche wiffenschaftliche Reise aufmerksam geworden. Er wurde nach London eingeladen. Die ungarische Akademie mußte ihm für die Reise 100 Gulden vorschießen und behielt dafür als Pfand sein wissenschaftliches Material zurück. In London wurde er von der Rönigin Biftoria und von dem späteren Rönig Eduard empfangen, der ihm von da an ein Freund wurde. Er trat mit Entschiedenheit für Englands Aufgabe, Beschützer des Islam zu fein und zu bleiben, ein, und verlangte auf Grund seiner Rennt= niffe Mittelasiens die Schaffung eines Bufferstaats zwischen Indien und Rugland. Seine Ratschläge wurden auch von den englischen Politikern befolgt, bis in der neuesten Zeit infolge der Entente zwischen England und Rugland in der englischen Politik eine Wendung eintrat. Dem englischen Foreign Office hatte er oft Butachten über diplomatische Probleme abzugeben. Dafür bekam er ein fürstliches Honorar, ein Pfund (20 M) für das Wort. Es ist daher begreiflich, daß Bambern sich eine Million ersparte. Wie in England, so stand er auch in der Türkei in hohem Ansehen. Er war ein Freund des früheren Sultans Abdul Hamid und konnte als solcher dem Zionistenführer Herzl eine Audienz beim Sultan vermitteln, als die Cyrenaica zur zioniftisch=jüdischen Heimstätte ausersehen werden sollte. Auch der Minister Aehrenthal wandte sich an ihn in der bosnischen Krise um Rat. Denn er galt nicht nur als Freund der mohammedanischen Bölker, sondern als genauer Kenner ihrer Stimmungen und Lebens= anschauung. Bis an sein Lebensende hat er seine Borliebe für die mohammedanischen Bölfer bewahrt und mit aller Macht gegen Rugland als deren größten Gegner gearbeitet. Noch an feinem Todestage erschien in der Londoner "Times" ein Artikel von ihm über die Bewegung der indischen Mohammedaner.

Als er 1864 von London zurückehrte, war er bereits ein Mann von europäischem Ruse. Er wurde Prosessor der orientasischen Sprachen an der Universität in Budapest und verössentlichte viele Arbeiten über die turko-tatarischen Bölker. Die turko-tatarischen Abstand gein Lebenswerk. Doch ist heute die Aufsassung der sinnischen Abstandung vorherrschend. Trohdem sein Lebenswerk dem nationalen Problem der ungarischen Wissenschen gewidmet war, wurde er wegen seines Judentums angeseindet. Bor einiger Zeit wurde er von seinen wissenschaftlichen Gegnern aus der ungarischen Kommission der Mittels und Ostasiatischen Gesellschaft, deren Präsident er war, verdrängt. Dies verursachte dem alten Gelehrten bitteren Schmerz. Gegen die salsche Nachricht, er sei aus dem Judentum ausgetreten, hat er seidenschaftlich Protest erhoben. Wenn ihm auch das Judentum fremd geworden ist, er wollte als Jude sterben.

Bambern und Abdul Hamid.

In Bamberys Selbstbiographie "The Story of my Strugglis", ("Die Geschichte meiner Kämpse") sinden sich interessante Berichte über seine Beziehungen zum früheren Sultan Abdul Hamid. Als er das erstemal in Konstantinopel war, hatte er eine Prinzessin zur Schülerin. Dem Unterrichte pslegte der 12jährige Bruder der Prinzessin beizuwohnen, ein bleicher Junge, namens Hamid Essendi. Dieser sollte später der despotische Padischah Abdul Hamid werden. Ein paar Jahrzehnte später, als Bambery bereits als Gelehrter und Politiker ein berühmter Mann geworden, wurde er vom Sultan beachtet und zu einer Audienz eingeladen.

Bambery beschreibt das erste Begegnis mit dem Sultan in seinem Buche also:

1857 irrte ich in den Straßen Stambuls als mittellofer Abenteuerer umher und stieg oft mühsam zu Fuß nach dem Peraviertel hinauf. Setzt wurde ich in einem prächtigen kaiserlichen Wagen hinaufgesahren. Schon im Wartesaal wurde ich von Hofbeamten begrüßt und nach dem schönsten Hotel begleitet, wo eine noch feinem Europäer zuteil geworden, die türkische Etikete verbietet es, und der Sultan kennt keine einzige europäische Sprache. Bon meinem französischen Unterricht hat er sichtlich wenig dehalten. Je länger ich da war, desto ungezwungener und gemütlicher wurde die Unterhaltung. Der Sultan bot mir eine Zigarre an, zündete sie selber an — schließlich war ich selber mehr als überrascht von derartigen Freundschaftsbeweisen.

Die erste Audienz dauerte eine halbe Stunde. Der Sultan begseitete mich hinaus bis zur Tür des zweiten Borzimmers. Das Zimmer war von großen Herren gefüllt, die nicht wußten,



Rottappchen im Rindergarten I in Jerufalem (Gilfsverein ber Deutschen Juden).

Flucht von Zimmern im voraus für mich bestellt worden war. Dort begrüßte mich auf herzlichste im Namen des Sultans der Oberzeremonienmeister des Hoses. Der Anblick von meinem Zimmer auf den Bosporus war herrlich. Ich konnte mich daran nicht satt sehen. Dabei stiegen in meinem Geiste Erinnerungen aus meinem früheren armen Leben in der türkischen Hauptstadt auf. Wan überließ mich aber nicht lange meinen Betrachtungen. Bald traten die Abgeordneten des Sultans ein, um mich in den Ildispalaste Palast einzuladen.

Der Sultan ging mir bis an das Borzimmer entgegen, reichte mir die Hand und ersuchte mich, auf einem Stuhl ihm gegenüber Platz zu nehmen. Schon meine ersten Worte übten eine große Wirkung auf ihn aus, so schön sprach ich echt türkisch. Als ich ihn an den Unterricht erinnerte, den ich ihm als einem 12jährigen Knaben erteilt habe, wurde er bald von Liebenswürdigkeit überssließend. Der furchtbare Monarch, der beständig in Angst und Berdächtigungen seht, behandelte mich seutselig wie einen alten Bekannten. Ein Wink — und der Kammerherr entsernte sich und wir blieben alsein im Audienzsaal. Eine solche Ehre ist bis damals

wie sie mir Ehre antun wollten, — ich war doch offenbar ein Bertrauter des Sultans und nicht einmal ein Diplomat, nur ein einfacher Mensch, sogar ein Giaur (Fremder). Man redete eine Weile von nichts anderem in höheren türkischen Kreisen.

Rußland.

Bemerkenswerte Meugerungen im Beilisprozeft.

Der Präsident des Gerichts in Kiew, Senator Meißner, hat einem Reporter der Kust. Slowo gegenüber bemerkenswerte Erstärungen über den voraussichtlichen Gang des Beilisprozesse gemacht. Aus die Frage, ob der Staatsanwalt nur Gewicht darauf lege, zu beweisen, daß Justinsky gemarkert worden sei, ohne die Frage nach rituellem Word zu betonen, antwortete er: Soviel ich weiß, ist dies nicht die Meinung des Staatsanwalts Wipper, der mit der Führung der Anklage im Prozeß betraut ist. Es wäre auch widersinnig, dem jüdischen Bolke als solchem Ritualsmordgebräuche zuzuschieden, und die nach dieser Richtung von der Rechten betriebene Hetze ist ganz ungehörig. Darin wird sich der Staatsanwalt sicher von der Rechten trennen. Aber um so eners

seed, and he too for ento it interiore. Stateton Annaten. Ann he
ton interiore. Stateton Annaten. Ann he
ton interiore. Ann he
ton interiore. Ann he
ton interiore. Ann
ton interiore.
The interiore. Ann
ton interiore.
The interiore ann
ton interiore. Ann
ton interiore.
The interiore ann
ton interiore.
The interiore.

and in der englichen Soliel hem Joseph Diffice batte er brodderne absugeden. Deite Brund (20 AL) für des Bentra fich eine Million erspanin der Zürfel in hobem diherem Sultans Abbul Jeund mitchere festel eine Auchenmaine zur gionifisch-fieliche Auch der Minister Lehten

Auch der Minister Lehten

ichen Krie um Rot. Dem mohammedanischen Below Einmungen und Ledus e bat er seine Boriete für de und mit aller Moch ser gearbeitet. Noch an iswa Times" ein Artitet von im

hammedaner.

ffehrte, war er bereis in
nurde Professor der orizes
Budapest und verössenten Budapest und verössenten Buster. Die turte-ine enweisen, darin bestand in istellung der sinnisien die Lebenswert dem nasionien 1 germännet war, mind e Mor einiger Zeit voh en aus der ungarischen kie-Gejellichost, deren Hossen

Geleiligan, oeret han dem aiten Gelehrten han d, er fei aus dem Luden kreitelt erhoben. Mem i fr, er wollte als Jude lein. it, er wollte als Jude lein.

The Story of my Sing.
The Story of my Single Health
The Story of my Single Health
The Story of my Single Health
The Story of my Single
The St

gischer wird er die Antlage auf rituellen Mord in der Justinstysfache versolgen. Er wird sich auf die Aussage von Sachverstänzdigen stühen, die besinden, daß 13 Wunden am Körper Justinsstys den sicheren Beweis erbringen, daß sie beigebracht worden sind in der Absicht, möglichst viel Qualen zu verursachen und mögslichst viel Blut sließen zu lassen. Die Frage, ob die Tat auf Betreiben irgend einer unbekannten Sekte oder eines einzelnen Fanalikers geschehen ist, ist nicht des Staatsanwalts Sache.

Zwar, fuhr Senator Meißner fort, sind keine zwingenden Zeugenaussagen vorhanden. Im Gegenteit, die Zeugen sind Menichen so niedrigen Schlags, daß die größte Borsicht gegenzüber ihren Aussagen geboten ist. Der Gerichtshof aber ist nicht befugt, eine vorgesetze Meinung ihnen gegenüber zu haben, vielzwehr muß er unparkeitsch jeden anhören, der in die Sache Licht bringen kann Ich wiederhole, schloß er, daß, odwohl der Beckuch der Rechten, das ganze jüdische Bolk des Kitualmords anzuklagen, Unrecht ist, ebenso wie es Unrecht wäre, das ganze russische Bolk als Terroristen und Revolutionäre hinzustellen, ist der Präsident des Gerichtshoses doch nicht in der Lage, ihre Forderungen zu verwersen. Der Prozeß werde genau zu der sestgesetzten Zeit bezginnen (am 8. Oktober).

Soweit der Präsident des Kiewer Schwurgerichts. Also Beweise liegen nicht vor, im Gegenteil, die etwaigen Zeugnisse sind solche von verworsenen unglaubwürdigen Menschen, aber es genügt, daß das Gericht die Ueberzeugung hat, daß ein Kitualmord vorliegt. Das ist der Gipfel russischer Rechtspsiege. Und dann die scheußliche Heimtücke. Das ganze jüdische Bolf auf die Anstagebant zu zerren, das geht nicht. Aber einen einzelnen ohne Beweise auf Grund seiner religiösen Borstellungen des Kitualmords fähig zu halten, das ist kein Unrecht. Als ob das einen Unterschied ausmachte! Ist ein Einzelner auf Grund seiner religiösen Borstellungen eines solchen legendären Berbrechens sähig, dann ist es eben auch die ganze Judensheit, und die ganze Judensheit sigt auf der Anklagebank.

Die ruffische Presse hat sich benn auch mit diesen Meußerungen Meigners ftart beschäftigt. So schreibt der Petersburger "Dien": Der gange Brogest wird fo dargeftellt: Die Zeugen gegen Beilis rufen die größte Berachtung hervor, bennoch wird Beilis angeflagt. Das jüdische Bolk als solches wird nicht des rituellen Mords angeflagt, doch wird der Staatsanwalt seine ganze Beweisführung auf Ritualmord aufbauen. Rann man unter folchen Bedingungen von einem Gericht reden? Ift fein Schuldiger da, dann hat doch das Gericht nichts weiter zu schaffen, als Nach= forschungen anzustellen. Meigner bringt Beschuldigungen vor gegen eine unbefannte Sette, die nicht existiert, von der auch feine Spur vorhanden ift. Ein einzelner Berbrecher ift nicht da, man weiß nicht einmal, von welcher Sette denn eigentlich die Rede ift, aber der Prozeß muß doch vorkommen, Ueberall sonft hat das Gericht festzustellen, ob der Mann schuldig ift, der auf der Unflagebant fitt, oder nicht. Dann tann das Gericht bestimmen, ob Ritualmord denkbar ift oder nicht. Zulegt kann es zu der Frage übergehen, ob Beilis mit etwaigem Ritualmord eine Bewandtnis hat oder nicht.

Es ist aber klar, es handelt sich hier nicht darum, den Schulzbigen zu bestrasen, sondern man möchte, wenn auch nur auf kurze Zeit, die Ehre des Gerichts retten, das im 20. Jahrhundert sich erlaubt hat, die alte Rituamordlegende wieder ausleben zu lassen.

— Alehnlich drückt sich auch "Retsch" aus.

Interessant ist, daß Meißner jetzt versucht, das ganze Interview abzuleugnen. Der Korrespondent der Rust. Slowo hält aber alle seine Ungaben aufrecht und beschreibt die Einzelheiten, unter denen das Gespräch stattgesunden hat. Meißner hat auch nicht eigenhändig geschrieben, daß das Interview ersunden ist, er

hat nur den Kiewer Korrespondenten der ofsiziösen Rossija dazu bevollmächtigt. Nach den neuesten Nachrichten gibt Meißner einen Teil zu, bestreitet aber, von der Rechten gesprochen zu haben. Auch habe er dem Journalisten seine Meinung nicht für die Presse mitgeteilt. Also die richtigen Ableugnungsversuche.

Die Maffentaufen und die "Nowoje Bremja".

In Helfingfors ift ein Paftor Bisra. Deffen Spezialität ift die Judentaufe. Die Judenfrefferin Now. Wremja bringt jett nach finnländischen Zeitungen Einzelheiten über bas Berfahren bes flinken Baftors. Nach den firchlichen Berordnungen hat die Taufzeremonie in der Kirche stattzufinden. Da aber die gen Helfingfors zur Taufe ziehenden Juden schwedisch nicht verstehen, hat der Paftor die Juden bei fich zu Hause getauft. Als Zeugen pflegte er seine Frau und seine Tochter zu nehmen. Sogleich nach der Handlung pflegte der Paftor seinen frischgebackenen Täuflingen neue Matrifeln (Angaben des Standesregisters) auszuliefern, mit denen fie nach Rugland gurudfuhren. Sowie der Gouverneur von diesen Massentaufen Kenntnis befam, hat er gegen Pastor Pisra Rlage erhoben. Der Staatsanwalt stellte eine Untersuchung an. Dabei stellte fich heraus, daß im Berlauf von 1911—1913 bei Pisra 755 Juden getauft wurden. Der Pastor Pisra ist angeflagt, daß er Gewinnes wegen die Taufzeremonien abgefürzt hat. Außer der genannten Zahl hat derselbe Baftor an seinem früheren Wohnsig mehr wie 250 Judentaufen vorgenommen.

Die Now. Wremja befürchtet wahrscheinlich, das Beispiel des bekehrungseifrigen Pastors könnte auch die anderen Pastoren anstecken, und die Tausepidemie könnte so sehr überhand nehmen, daß es bald nicht genug Juden mehr in Rußland geben könnte, um gegen sie die beliebten Judenhehen zu inszenieren.

Bulgarien.

Festgottesdienst der heimgefehrten judischen Soldaten in Sofia.

Die jüdische Gemeinde in Sosia hat für die vom Kriege heimgekehrten jüdischen Soldaten einen solennen Festgottesdienst veranstaltet, zu welchem außer den sämtlichen jüdischen Soldaten der ersten Division auch eine große Unzahl bulgarischer Offiziere, hoher Regierungsbeamte, unter Führung der Minister Peschow und Bakalow, sowie der Bürgermeister Geschew u. a. m. erschienen sind. Nach Berrichtung der üblichen Gebete hielt Großerabbiner Dr. Ehrenpreis eine Rede in bulgarischer Sprache, die wegen ihres Inhaltes und des sesten Tones, in dem sie gehalten wurde, allgemeines Interesse beansprucht. Dr. Ehrenpreis zollte zunächst der Tapserkeit und der Baterlandsliebe, welche die jüdischen Soldaten während des Krieges befundeten und auch von allen maßgebenden Faktoren anerkannt wurden, volles Lob. Zu den versammelten jüdischen Soldaten gewendet, sagte dann der Broßrabbiner:

"Auf Euren Helbenmut kann nicht nur die bulgarische Indenschaft, sondern auch das gesamte Indentum mit berechtigtem Stolze hinweisen. Euer Helbenmut ist ein klarer Beweis dasür, daß der Inde ein treuer und ergebener Bürger ist, der, wenn das Vaterland von ihm Opser sordert, auch sähig ist, das Teuerste sür das Baterland zu opsern. Euer Helbenmut und die Tapserkeitsmedaillen, die Eure Brust schmücken, sind ein lebendiger Protest gegen alle diesenigen, welche die Behauptung wagen, daß die Inden Feiglinge seien und der Armee nicht nur keinen Nutzen bringen, sondern sogar ein hemmender Ballast derselben sind. Aber mehr als alle hat Bulgarien Recht, auf Euren Heldenmut stolz zu sein, denn er ist ein beredtes Zeugnis sür die gerechte Behandlung, welche Bulgarien seinen jüdischen Bürgern zuteil werden läßt, und gleichzeitig dasür, mit welcher Hingebung die bulgarischen Inden diese Gerechtigkeit zu würze

Die ! liche Unn bulgariich

in is in die

dangen, melch

Der Bei je Städte m jeitens der jeierlich ge dem König jang berei dorringen m gilo Mariput dues gelptades do bales da nichi für die heis der die heise de Wermje".

Spending it in the spending principle of the

completes auspalieres un Gouve der Comercea fam, hat er gegen Reine dat hollse eine Unterhaltung Berlauf von 1911–1933 Der Reiter Wisto ift en Lautgeremonien abgelier berfeite Keiter en jenen berfeite Keiter en jenen

pridemile, des Reipel des de des anderen Boloren eslo lete liberhand nehnen, e im Außland geben fönse, em zu inspenieren.

blichen Solbalen in Sojia.

In die den oom Reisge heinfermen Gestagteschenit oorichen jindichen Goldaten der
soch beigarricher Offisiere.
umg der Minister Beschan
iere Gestagen is. a. m. esschäden Gebete hiet Gosfn bulgarricher Sprach, de
Zenes, in dem jie gehalen
det. Dr. Ehrenpreis solle
annbeliebe, welche der jidhefundeten und auch ein
i murben, oolles Sols. Sagemendet, fagte dam der
gemendet, fagte dam der

mids our die bulgarie te Ludentum mit bereich mut it ein Harer Bereiergebener Bürger it, ie. fordert, auch fähig it, ies fordert, die führen in die Ben, welche die Behannel m, welche die Behannel

n, molde die Behamen, numb der Armen und au ein bemmende Schal ein bemmende Schal auf Bulgarien Siche eift ein beredies John kulgarien feinen pülke kulgarien feinen mit abei digen und zu danken wissen. Rur in einem Lande, in welchem die Juden als vollständig gleichberechtigte Bürger betrachtet und behandelt werden, können sie dem Baterlande so treu sein und sür dasselbe so heldenmütig und ausopsernd kämpsen, wie Ihr es in diesem Kriege getan habt. Aber Euer Heldenmut kann auch als Protest dienen gegen sene Lügen und Berseumdungen, welche in der letzten Zeit über Bulgarien in der europäischen Presse verbreitet wurden und die Europa glauben machen wollen, daß die Bulgaren ein wildes und barbarisches Rolf sind "

die Bundeslade öffnete, welche während des ganzen Gottesdienstes geöffnet blieb. Der König blieb die ganze Zeit über vor der Bundeslade stehen, und als diese geschlossen wurde, verneigte sich der König ehrsurchtsvoll vor den Thorarollen. Bei Berlassen der Synagoge dankte der König für diese schöne Lovalitätskundgebung mit herzlichen Worten. Um Abend veranstalteten die Juden einen eigenen Fackelzug. In Serres erkundigte sich der König bei der erschienenen jüdischen Deputation teilnahmsvoll über den Schaden, den bekanntlich besonders die Juden von Serres durch die bulgarischen Plünderungen ersitten haben. Der König stellte

a constitution



Böglinge ber DreThora-Schule in Konftantinopel beim Sandfertigfeitsunterricht (unterfte Klaffe). (Silfsverein ber Deutschen Juden.)

Die Rede des Großrabbiners hat begreiflicherweise auf sämtliche Unwesende einen mächtigen Eindruck geübt, die gesamte bulgarische Presse hat sie wörtlich abgedruckt und die bulgarische Telegraphenagentur hat sich ihrer bedient, um in Europa die Beschuldigungen gegen Bulgarien zu entkräften.

Men-Griedjenland.

Der König Konftantin in der Synagoge zu Cavalla.

Bei seinem Triumphzug durch die eroberten mazedonischen Städte wurden dem König Konstantin von Griechenland auch seitens der dortigen Juden Huldigungen dargebracht. Besonders seierlich gestaltete sich dieser Ukt in Cavalla, wo die Judengemeinde dem König und dem Prinzen einen überaus enthusiastischen Empfang bereitete. Der König und sein Gesolge nahmen in der dortigen Spnagoge an einem Festgottesdienste teil. Der Kabbiner überreichte dem König einen silbernen Schlüssel, mit welchem dieser

eine Hilfsaktion seitens des Staates in Aussicht. Der Empfang in Saloniki wurde bereits aussührlich beschrieben.

Amerika.

Der "Golusjude" im "Weigen Saufe".

Das Kunstmuseum im "Weißen Hause" in Washington ist um ein Kuriosum reicher geworden, um ein Meisterstück, das uns Juden besonders interessiert. Das Kunstwerf ist jüdisch und der Künstler ist ein Jude, der russische Jude Butenst. Eine Statue von ihm besindet sich bereits im New-Yorker Kunstmuseum im Zentralpark. Auch sie stellt eine jüdische Idee dar, nämlich die messianische Idee Sesaias: Um Ende der Zeiten wird die Welt veredelt sein, die Schwerter werden in Pflugscharen und die Lanzen in Redmesser umgeschmiedet werden, der Wolf wird beim Schase wohnen, der Geier bei der Ziege hausen, Kuh und Bär zusammen weiden, nichts Böses, nichts Berderbliches werden fie tun. Die jezige Statue stellt einen aus seiner Heimat verstriebenen Juden dar, den Wanderstab in der Hand, das Gesicht von Judenseid durchfurcht, mit einem Ausdruck von Esend und Niedergeschlagenheit und Schrecken — Progromschrecken, in den Augen ein brennend Feuer, Verzweislung mit Zuversicht gemischt, Todesschrecken mit Lebensmut, Knechtschaftsgesühl mit Freiheitssbrang, in der einen Hand einen Stecken, in der andern ein — Kind, einen Pack und — eine Seser Thora.

Die Statue wurde von dem Kunstliebhaber Isaak Goldberg in Austrag gegeben. Schiff sah sie, wurde begeistert und erbat sich bei Goldberg die Erlaubnis für den Künstler, eine Kopie vom Original zu veranstalten. Zufällig sah Frau Wilson, die Walerin ist, ebenfalls die Statue, auch sie wurde von ihr so ergrissen, daß sie eine Kopie sür das "Weiße Haus" bestellte. Präsident Wilson hat A. Goldberg einen Dankbrief geschrieben, in dem er große Begeisterung ausdrückt sür den — Golusjuden.



Korrespondenzen.



Glfaß-Lothringen. -

Ifraelitifcher Berein für Ferientolonien in Strafburg.

Der Berein hat wohl noch nie eine so rege Tätigkeit entsaltet wie in diesem Sahre. Die Einnahmen aus dem Wohltätigkeitssest des Vorjahres gestatteten es, mehr Kinder als bisher in die Ferien zu schieden, und wenn auch noch zahlreiche Erholungsbedürstige abgewiesen werden mußten, so waren es doch anschnliche Gruppen, die die Reise in die Lustkurorte antreten konnten und mit versgnügten, rotbackigen Gesichtern zurücksehrten.

Die Kinder, die am meisten erholungsbedürftig sind und von denen ein Teil von dem Stadtarzt dazu bestimmt wird, werden seit einer Reihe von Jahren nach Bad Nauheim geschickt. In diesem Jahre waren es zwei Gruppen mit insgesamt 35 Kindern. In der dortigen israelitischen Kinderheilstätte, die eine Rothschildsschie Stiftung ist, sinden die Kinder eine vortressschie Aufstahme

In dem ftattlichen Saufe mit den hellen hohen Schlafftellen und mit den prächtigen Gartenanlagen finden die Rinder alles, was fie zu ihrer Erholung brauchen: gute Luft, Plat, um sich zu tummeln, und vorzügliches Effen. Da gibt es jeden Morgen zwei Gier zum Kaffee, um 10 Uhr und um 4 Uhr einen fleinen Imbiß und mittags und abends ein fräftiges Effen. In den ersten Tagen entwickeln die Rinder oft noch nicht den rechten Appetit, aber sobald fie fich an die Luftveränderung und die Bewegung im Freien gewöhnt haben, dann ift es eine Freude, die Kinder beim Mittageffen zu sehen, und die liebenswürdige Oberin forgt dafür, daß teines hungrig aufsteht. Sie forgt auch mit ihren Gehilfinnen für ftrenge Ordnung im Saufe, die aber das helle Kinderlachen nicht unterdrücken will. Fünfmal in der Boche erhalten die Kinder Solbäder, und daß auch für ihre Unterhaltung geforgt wird, zeigt, daß fie in diesem Jahr sogar einmal ins Kurtheater geführt wurden. Das war fein fleines Bergnügen, und die Rinder, die oft aus gedrückten Berhältniffen fommen, werden die fröhlichen Nauheimertage wohl in ihrem Leben nicht vergeffen.

Wie bereits im Borjahre, so wurde auch in diesem Jahre eine dritte Gruppe nach Bad Dürrheim geschickt. In diesem bekannten Solbade besindet sich gleichfalls eine durch Rothschild'sche Stistungen erbaute Kinderheilstätte, in der die Kinder die gleiche sorgsfältige und vortrefsliche Pflege genießen, wie in Bad Nauheim. Auch hier tragen Solbäder zur Krästigung bei, und die Tannen

auf den Höhen des Schwarzwalds erhöhen die heilfräftige Wirtung des Ferienaufenthaltes.

Da es nicht möglich ift, alle Stragburger Rinder in diefen Rinderheilstätten unterzubringen, die den idealen Ferienaufenthalt bilden, so hatte man fich in früheren Jahren damit geholfen, die fräftigeren Kinder in einen badischen Gebirgsort zu ichiden. In diesem Jahre wurde nun zum erstenmal ber Bersuch gemacht, an Stelle des badischen einen elfässischen Aurort zu mählen und die Erfahrungen, die mit der 4. und 5. Gruppe in Bad Niederbronn gemacht wurden, fielen fo gut aus, daß der Berein beabsichtigt, regelmäßig auch in fünftigen Jahren Rinder nach Bad Niederbronn zu schicken. Die Kinder waren dort in mehreren jüdischen Familien untergebracht und es war Borsorge getroffen, daß jedes Rind ein besonderes Bett befam; jum Teil waren es außerordentlich schöne Zimmer, auch mit ber Berpflegung fann man wohl zufrieden sein. Einige erwachsenere junge Mädchen, denen einige Wochen Ferienaufenthalt auch gut taten, führten die Aufficht über die jungeren, leiteten die Spiele der Rinder und Die Ausflüge. Mit dem Wetter hatte man es ziemlich gunftig ge= troffen und so konnten die Kinder manchen schönen Ausflug in die prachtvolle Umgebung Niederbronns machen. Das Jägertal mit der Ruine Wildenstein, die Basenburg und sogar die Schlachtfelder bei Wörth wurden besucht. Um diese zu sehen, brach die Schar bereits am frühen Morgen auf, hatte das Mittageffen mit= genommen und fam erft wieder am Abend zurud. In der liebenswürdigften Beife nahmen fich die wohlhabenderen Familien ber ifraelitischen Gemeinde in Niederbronn der Strafburger Rinder an. Das Komitee des ifraelitischen Frauen-Bereins Niederbronn veranstaltete im Forsthause ein kleines Fest und bemirtete die Kinder mit Raffee und Ruchen. Die Kinder felbst trugen durch Auffagen von Gedichten zur Unterhaltung bei, und es war ein schöner Nachmittag, an den alle Teilnehmer gerne zurud benken. Undere Familien ichidten Ruchen und Schofolade, wieder andere nahmen einzelne Kinder längere Zeit unentgeltlich zu fich. So haben die Kinder der Ferienkolonie feine fleine Rolle in Rieder= bronn gespielt. Sie haben Unterhaltung gebracht und mit ihrem Betragen war man, wie wir hörten, zufrieden.

Es mag bedeutsamere Gebiete sozialer Betätigung geben, aber feines wohl zeigt so sichtbare Freude und so unmittelbaren Ersolg wie die Ferienkolonie. Man muß das Leben auf dem Bahnhof schen, wenn die Kinder von ihren Eltern an die Bahn gebracht oder abgeholt werden. Im Wald und Garten, besonders aber am Mittagstisch sieht man fröhliche, vergnügte Kindergesichter, die die Hrung geben, die Kränklichkeit ihrer Iugend zu überwinden und tüchtige Menschen zu werden.

Strakburg. Goeben veröffentlicht das Ifraelitische Baifenhaus in Strafburg feinen Rechenschaftsbericht über die Jahre 1911 und 1912. Derfelbe bringt zunächst einen tiefgefühlten Nachruf feiner unvergeflichen Präfidentin, der Frau Oberrabbiner A. Urn, die mährend 13 Jahre ihre Kräfte in den Dienst des Baisenhauses gestellt, viel Gutes gewirft hat. In der Leitung der Anstalt hat während der Berichtszeit ein Wechsel stattgefunden, indem Frl. Reine Loem, die über ein Menschenalter mit steter Pflichttreue ihres schweren Umtes gewaltet hat, sich ins Privatleben zurückgezogen hat, und an ihre Stelle die Elementarlehrerin Frl. Bertha Rahn trat. Im Jahre 1911 gingen ein 2959 M Jahresbeiträge, zirka 2000 M Spenden und 790 M unveräußerliche Gaben. Die laufenden ordentlichen Einnahmen betrugen 19 156,29 M, die Ausgaben 20 305,23 M. Das Defizit ist ausgeglichen aus den außerordentlichen Einnahmen. Im Jahre 1912 betrugen die Jahresbeiträge 3311 M, die Spenden 2882, die unveräußerlichen Gaben 650,48 M. Es schließt die Rechnung mit 21 143,09 M Ausgaben und 19 688 M an der Kaifer cinem Abidieds der Stadt liegen lider Prozeffior derin die Juge die zehn Aektrik seidmadten Kr rollen jum me neuen Spragge treter der Regie yar Obstregien

Artifet Em

Dictenhojen.

geinng beinn perger und Diffiernatuben Jährung der L der Bürgermein von Arby und hofen annesen ipielte bei der euch auf, ihr i der Oberroger meinde ju di Koffmung au Bürger und

> Diedenhofen warmen W dantie. E Oberrabbi Konzertia war die Diedenhof

> > Forba

bon alt u

Bertenheit

der Schliffe

Earg auf d Uniprache Berblichene Hoife K a erreicht. 1 gegangen. herbei, um Dreifus-M

Erde gebeti Molshe union bern vember and ift allgeme Molsheim

treffendes

leiner por

Püttling jeierten spei Joodzeit. heute icon Und die Ju

如何是 al der Kirfuch genach

a kutet p pôlie v

Orașe in Sal Rich

us, bei der Berein bee

क्षेत्रका प्रतिकेश सकते हैं।

peres bott in mehicus

15 But Boriotye getroffe

rfam; jum Teil maten o

min her Benpflegung fen

made made made

क्षेत्रमान् , त्रामान् व

Spiele der Rinder und Vo

ion es vientid ginting ger

ns mathen. Das Jägma

tioned and rappi dess princip

m biefe zu feben, broch bir

bothe das Mittageffen mit

end print In her laters

de Labraditen Jamilien der

m bet Streifburger Ander

rouen-Bereins Riederbum

es Beit und beminer de

Ainder felbit trugen derd

rung bei, und es ner en

Echafolade, wieder seben

unenigeltlich zu fich. So

ine fleine Rolle in Nieder

ng gebradit und mit ihren

aler Beiging geben, aber

nd jo umnittelboren Gride

s Leben auf dem Bahibo

tern un die Bohn gebrott

Garten, befonders abet at

nate Kindergesichter, die die

Jagend ju überwinden ud

te des Sirvelitifat

feinen Rechenschaftsberch

riebe bringt yunâtift zizo

den Prifidentin, der fin

13 Schre ihre Rrift

piel Quites gewirtl ha

derend der Berichtspri d. eine Loem, die über co

three ithweren Ante o

decreen but, and as bu

ha Kahn trat. In ich

ae, sirta 2000 . A Execut

Die laufenden ardenisch

Musychen 20 305 25 . 4

scheimige 3311 4 M

erordertlichen Grand

Baber 650,48 .A.

sufrieden.

ordentlichen Einnahmen, wobei das Defizit aus den außerordent= lichen Einnahmen gedeckt ift.

Die Einweihung der neuen Synagoge in Diedenhofen.

Dietenhofen. Bergangene Woche murde die neue Synagoge an der Raiser Rarl-Straße in der Neustadt eingeweiht. Nach einem Abschiedsgottesdienst in der alten, im verwinkeltsten Teil der Stadt liegenden Synagoge wurden die Thorarollen in feier= licher Prozession nach ber neuen Synagoge übergeführt. Boran schritt die Jugend, dann folgte eine Reihe Festjungfrauen und die gehn Aeltesten der ifraelitischen Gemeinde, die in vier blumen= geschmüdten Kutschen die zehn, zum Teil sehr wertvollen Thorarollen zum neuen Gotteshaus führten. Am Hauptportal der neuen Synagoge erwarteten die Ehrengafte den Bug. 211s Bertreter der Regierung, des Ministeriums und des Bezirkspräsidenten war Oberregierungsrat Ranfer erschienen. In seiner Be= gleitung befanden sich die beiden Kreisdirektoren Dr. Ullers = perger und Bostetter, als Vertreter der Garnison war eine Offizierabordnung des Fußartillerie-Regiments Nr. 16 unter Führung des Regimentsfommandeurs erschienen. Ferner waren der Bürgermeister Berkenheier, das ifraelitische Konfistorium von Met und der evangelische Pfarrer Dr. Hallier von Dieden= hofen anwesend. Die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 16 spielte bei der Ankunft des Zuges den Choral von Gluck: Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt. Nach einem Prolog beglückwünschte der Oberregierungsrat Kanser im Namen der Regierung die Gemeinde zu der Bollendung des Synagogenbaues und sprach die hoffnung aus, daß die Stadt an den Ifraeliten stets hilfreiche Bürger und zuverläffige Glieder haben möge. Bürgermeifter Berfenheier überbrachte die Glüdwünsche der Stadt. Dann wurde der Schlüffel an den Präsidenten des Konsistoriums, Direktor hanneaux, gegeben, der ihn in die hande des Borfigenden der Diedenhofener Rultusgemeinde, herrn Gulabach, legte, ber in warmen Worten der Regierung und der Stadt für ihre Beihilfe dankte. Es erfolgte sodann der feierliche Einzug in die Synagoge. Oberrabbiner Dr. Retter hielt die Festpredigt. Opern= und Ronzertfänger Loeb = Strafburg fang das halleluja. Damit war die stimmungsvolle Feier beendigt, an der die Bevölferung Diedenhofens regen Unteil nahm.

Forbach. Mitte fiebzig ift Abraham Jofeph dahingegangen, von alt und jung betrauert. Ein großes Gefolge begleitete den Sarg auf den Friedhof, wo Dr. Dreifus-Saargemund eine rührende Unsprache hielt, indem er die treffliche Charaftereigenschaft des Berblichenen mürdigte.

Hellimer. Bon langen schweren Leiden ift vergangene Woche Moise Rahn erlöst worden. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Ein treuer eifriger Kahalsmann ift mit ihm dahingegangen. Bon Rah und Fern eilten Berwandte und Freunde herbei, um dem Berblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Dr. Dreifus-Mörchingen entwarf auf dem Gottesacker ein kurzes und treffendes Lebensbild des Entschlafenen, derfelbe murde neben feiner vor drei Jahre gestorbenen treuen Lebensgefährtin in die Erde gebettet, und ift fo wieder mit feiner Gattin im Tode vereint.

Molsheim. Der hiefige Kantor, Herr Weill, ift nach Saar= union berufen worden und wird die dortige Stelle am 1. November antreten. herr Weill, der feit 10 Jahren hier fungiert, ift allgemein beliebt. Gein Scheiden wird von der Gemeinde Molsheim fehr bedauert.

Büttlingen (Lothr.). In geiftiger und förperlicher Ruftigkeit feierten Herr und Frau Lazard Orbed das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Zehn Kinder entsproßten ihrer Ehe, unter denen sich heute ichon folche befinden, die felber Grofvater geworden find. Und die Jubilare hatten das wohl seltene Glüd, am Tage ihrer goldenen Hochzeit alle ihre Kinder, 10 Sohne und Tochter, gesund und heiter um fich zu sehen, umgeben von Kindern und Enkeln. Die ganze Gemeinde, Juden und Chriften, freuten fich des Feftes. Mögen alle Glüdwünsche des Tages in Erfüllung gehen und möge das Jubelpaar noch gefund und frisch die Diamanten-Hochzeit erleben.

Prenfien.

Berlin. Die Einweihung des neuen zweiten Baifenhaufes der judifchen Gemeinde gu Berlin fand am 21. September in der Berliner Straße 120/121 zu Pankow ftatt. Mit ihr war zugleich die Feier des 25 jährigen Umtsjubiläums des Leiters der Anstalt, des Direktors Grunmald, verbunden. Bu dem im Betsaal des Instituts veranstalteten Festakte hatte sich eine zahlreiche Festgemeinde eingefunden. Bon der föniglichen Regierung in Potsdam war Schulrat Düring erschienen. Den Berliner Magistrat vertrat Stadtrat Doflein. Zahlreiche Repräfentanten und Borstandsmitglieder der jüdischen Gemeinde waren erschienen, ebenso alle vier evangelischen Geiftlichen des Ortes. Auch die katholische Kirche hatte einen Geiftlichen entsandt. Die Feier begann mit dem Gesang des Knabenchors: "Wie schön sind deine Zelte", woran sich die Weihepredigt des Rabbiners Dr. Barschauer schloß. Nach einem weiteren Gesang hielt Juftigrat Bernhard Breslauer die Festrede, in der er die Beschichte des Neubaues behandelte. Dann folgte eine ganze Reihe von Unsprachen, die dem Jubilar galten. Für die Ortsgemeinde iprach Bürgermeifter Ruhr, für die evangelische Rirche Superintendent Bener, für die fatholische Rirche Ruratus Sfar= bina. Auch je ein Bertreter ehemaliger Zöglinge, sowie ber jegigen Baisenkinder richteten Dankesworte an den Jubilar. Diefer dankte jum Schluß in bewegten Worten für die Ehrung. Bürgermeister Ruhr überreichte ihm den Kronenorden vierter Rlaffe. Chemalige Zöglinge stifteten die Summe von 1000 M für die Grunwaldstiftung. Nach Schluß des offiziellen Teils erfolgte ein Rundgang durch die Räume.

Belgien.

Berichtigung.

Bruffel. Erft heute erfahre ich, daß Ihr hochgeschätztes Blatt in seinen Nummern vom 15. und 22. August, je einen Artifel über eine hier vollzogene Trauung zwischen einem Manne mit ber Witme feines Bruders gebracht hat.

Sie werden mir gestatten, in den betreffenden Urtifeln folgendes zu berichtigen.

Es ift nicht mahr, daß dem Herrn Oberrabbiner in Bruffel die Eristenz des Kindes (Mädchen) aus erster Ehe verheimlicht worden ift; im Gegenteil, die Eriftenz und die Fürsorge für das Rind find fogar als ein besonderer Beweggrund gur Beirat angegeben worden. Eine Berheimlichung der Eriftenz des Kindes ware übrigens in Bruffel ebenfo lächerlich und unmöglich gewesen als in der Geburtsgemeinde selbst, da in Bruffel eine große Anzahl aus der betreffenden Geburtsgemeinde ftammender Familien wohnen, wovon viele der Trauung beigewohnt haben. Albert hemmerdinger.



Jamisiennachrichten.

(Mitteilungen für diefe Rubrit merben fostenlos aufgenommen.) -



Geborene:

Edgar Emanuel, S. v. Samuel Braun u. Kanny geb Bloch, Offendorf. — Eine Tochter, Alfred Schwabacher — Meinrath, Zürich. — Eine

Tochter, David Beill-Bigard, Zürich. - Ein Sohn, S. Adler und Frau, geb. Schüler, Frankfurt a. M.

Bar-Miswah:

Alfred, G. v. Zall Landauer, Beinhändler, Bingenheim (U.-E.)

Derlobte:

Bertha Bloch u. Daniel Bendel, Zürich.— Clemence Wolfsbruck u. Emil Biedermann, Zürich. — Flora Besser, Zürich u. Simon Perrig, Bern. — Frau Jeanne Oppenheimer, geb. Wiesengrund u. Eduard Sonder, Rigingen.

Dermählte:

Marcel Beil, Grafenstaden u. Berta Rieß, Gailingen.

In Paris: Jatob Schurr u. Rachel Grinberg. -Baul Levn u. Marcelle Chhn. — Abraham Sames u. Mathilbe Fribourg — Camille Levy u. Gabrielle Blum. — Maurice Iscovici u. Rosa Mandelbaum.

Geftorbene:

Jacques Kling, 69 J., Wommenheim. — Frl. Iohanna Hiff, 25 I. Langenbrud (Wien). — Worfe Kahn, 65 I., Hellimer. — Abrahan

In Paris: Manzon Menégut, 53 3. — Fr. Elfind Georges, geb. Fridmann Olga, 51 3. — Fr. Orenfus Maximilien, geb. Loeb Anna, 70 3., Montegrin. — Rafovski Iatob, 86 3., Puteaux. — — Fr. Goldstein Joseph, geb. Caen Fillette, Frl. Henmann (Rachel), 62 I. — Ottenheim Rahn Maxime, 12 J. 70 J., St. Mandé. -Couard, 65 I. — Fr. Bernheim Iules, geb. Langlois Georgette 71 I. — Fr. Krihmann Israël, geb. Untermann Berthe, 81 I. — Kahn Leon, 82 I. — Fr. Kahn Gustave, geb. Henman Lucie, 52 I. Lévy René, 26. I. Mantes.

	Wochenkalender.				
	1913	5673			
Sabbat	27. Sept.	25. Elul	נצבים וילר		
Sonntag	28. "	26. "	נצבים וילך משכימין לסליחות		
Montag	29. "	27. "			
Dienstag	30. "	28. "			
Mittwoch	1. Oft.	29. "	ערב ר"הש. ערוב תבשילין		
Donnerst.	2. "	1. Tischri	א' דראש השנה		
Freitag	3. "	2. "	ב' דראש השנה		

Gebetszeifen.

	(Freitag= abend)	(Sabbat= ausgang)	(Feft= anfang)				
Ansbady		6 U. 42	5 U. 45				
Balel		7 U. 00	-u				
Fürth		6 U. 45	-u				
meh		7 11. 00	-u				
Mündjen:							
Synagoge Herzog-Marftr.	5 U. 45	6 11. 37	5 U. 30				
" Herzog=Rudolff	tr.5 U. 45	6 U. 40	5 II. 30				
" Müllerstraße	5 U. 45	6 11 40	5 U. 30				
Mürnberg:							
Synagoge Effenweinstraß	e 5 U. 45	6 U. ⁴³	5 U. 45				
Strafburg:							
Synagoge Kleberstaden .	. 6 U. 00	7 H. 00	6 U. 00				
" Ragenederftraße		7 U. 00	6 U. 00				
Stuttgart	. 5 U. 45	6 U. 50	5 U. 45				
(Amtswoche: Stadtrabb. Dr. Kroner, Kirchenrat.)							



Rätsel-Ecke.

Sendungen für diese Rubrit nur an Dr. Bloch-Barr erbeten. .



1. Kapfelrätfel.

Bon Eli Bloch, Barr.

Regen, Rede, rufe, Sofjagd, Labe, Rheinlachs, aber, Blafe, Lauf, Reifen, Baft, Gurt.

Mus obigen 12 Bortern find andere Borter gu bilden, deren Anfangsbuchstaben den Namen eines nahen Festes ergeben; wie heißen die neuen Wörter?

2. Palindrom.

Bon Norbert Lehmann, Dauendorf. Wenn vor- und rudwärts wird gelefen, Mein Nam' bleibt er sich stets gleich; Einft bin Ronig ich gemefen, Regierte lang in Judas Reich.

Rätsellösungen aus Mr. 37.

1. Nomansweiler, Diemeringen. 2. Sabsburg, Amram, Bileam, Sin, Baal, Ulm, Rehabeam,

Richtige Rätsellösungen:

Gin Matfel: Gafton u. Emil Landauer, Bingenheim (U.-E.). -

Denise Blum, Rosheim. — Alice u. Edmonder, Winzenheim (U.-E.). — Warcel Hirsh. — Alice u. Edmond Zivi, Winzenheim (O.-E.). — Marcel Hirsh. Trimbach (Kr. Weißenburg).

Zwei Rätsel: Pierre Stüffel, Bergheim (O.-E.). — Albert Zésligzon, Meh. — Jesajah Wohlgemuth, Berlin (nein, es ist tein Drucksehler). — Georg u. Salh (?), Mülhausen. — Georgette Levy, Quahenheim. — Robert u. Suzanne Geismar, Romansweiler.

Workert Lehmann, Dauendorf. — Nache, Ekrmann, Werken (Pubr.) Morbert Lehmann, Dauendorf. — Agathe Ehrmann, Werden (Ruhr).
— Josef Dikanski, Quartaner d. Ifc. Keasschule, Franksuck a. M. —
Susanne Simon, Neichshofen. — Justin Blum 3. Hauede, Sulz u. W.
— Blanche u. Marcel Israël, Bad Niederbronn. — Helene Samuel, Neubreisach (Dr. 1 ftimmt nicht gang; und "Bingenheim" ift falfch, f. die Löfungen in heutiger Dr.

Bier Ratiel (aus Dr. 37 u. 38) : Simon Bamberger, Realfculer, Bad-Riffingen. - Marcel Rahn, Duttlenheim.

König und Rabbiner.

Es dürfte wenig befannt fein, daß ber verstorbene König Eduard VII. von England seinen Thron gewissermaßen bem jüdischen Rabbiner Nathan Adler in London zu verdanken hat. Dr. Adolf Rohut berichtet darüber in dem in einigen Tagen er= icheinenden hochintereffanten Buche "Gefronte und unge= frönte Judenfreunde"1) folgendes:

Das erstgeborene Kind der Königin Biktoria war bekanntlich eine Tochter, die nachmalige Raiferin Friedrich. Der englische Kronpring Eduard wurde erst später geboren. Nun warteten fowohl das britische Bolk als auch die königliche Familie mit Ungeduld auf die Geburt eines Prinzen. Die Königin Biktoria, die Mutterfreuden entgegensah, war schwer erfrankt und weilte gur Erholung in Italien, und auf Unraten der Aerzte follte die Monarchin während der Zeit ihrer Entbindung in Italien bleiben, womit auch die königliche Familie einverstanden war. Die Zeitungsnachricht hierüber brang auch zu den Ohren des Rabbiners Nathan Adler. Er erbat sich eine Audienz beim Minister des Auswärtigen, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß nach der englischen Berfaffung nur derjenige englische Pring den Thron erben könnte, der auf englischem Boden das Licht der Welt erblickt Prinzen das L faffing oon de malital night trop three feed bald derauf et Die fönigli geffen. Befan

fennung feines

emannt und Ognaftie. Ne Moler gum C तिक वर्षके हिंदा Rebut mei au berichten, Mährend

togende Poli

Staatsamter. Camuel Man Der gent Lord-Magor Frenden Doi wußthein be gu dem fei Landons of

> mit Ausna lung diefes aud nicht

ieierlichteite

ligung feft glaubiger cines Go felbe Gi englifcher diese Eri Später u

afrifanifd

Monarde direttors | flugreicher des Reich Hift über Bürgerme Britisch-N Er war zu als welcher

Spragoge Eduard V Juden, M vorher iche

Der 9 den englise politild) thing ernor Der Monar den bereits

ohne daß fi

^{1) (}Berlag Dr. Basch & Co. Berlin. Preis Brosch. 3.— Mt., in Leinenband 4 .- Mf.).

Su. Bail Min, Addies

Berin nen, es it feir

Berden – Georgetie Geor

tiule, denfint a N.

Stum 3. feerfe, Gulju S

and "Birgenpein" it jobs,

Siman Bemberger, Real-

of der verftorbene King

laton gewiffermaßen den

Landon zu verdanten ba

dem in einigen Togen er-

etronte und ange-

Sifieria war befanning

Briedrich. Der mellich

dorca. Run worken d

emiglishe Famille mit lin

Die Königin School

toer entranti und aria

nten der Mergie falls d nhang in Italien kicken

Act Ohren de Rab

Strik Brokk & Mil

afungen:

habe. Sollte nun die Königin von England in Italien einem Brinzen das Leben schenken, so wäre er nach der englischen Berfaffung von der Thronfolge ausgeschlossen. Der Minister verftändigte hiervon den Hof, wo diese Mitteilung große leberraschung und Bestürzung hervorrief, denn man hatte diese Even= tualität nicht berücksichtigt. So wurde benn Königin Biktoria trot ihres leidenden Zustandes nach England überführt, wo sie bald darauf eines Prinzen, des Thronerben, genas.

Die königliche Familie hatte diesen Dienst dem Rabbi nie vergeffen. Bekanntlich wurde Rathan Abler in dankbarer Unerkennung seines Ratschlages zum Chief-Rabbi von ganz England ernannt und gründete gewiffermaßen felbst eine Rabbiner= Dynastie. Nach seinem Tode wurde sein Sohn Dr. Hermann Aldler zum Chief-Rabbi ernannt und wie der Alte, so erfreute fich auch sein Sohn der wärmsten Sympathien des Königs.

Robut weiß auch sonst recht Interessantes über die Sympathien berichten, die König Eduard ben Juden entgegenbrachte.

Während der Regierung Eduard VII. befleideten hervorragende Politifer und Staatsmänner judischen Glaubens hohe Staatsämter. Es waren dies unter anderen Samuel Speier, Samuel Marcus, Georg Phillips und Arthur Cohen.

Der genannte Sir Samuel Marcus wurde wiederholt zum Lord-Mayor von London gewählt und diese Wahl wurde mit Freuden vom Könige bestätigt. Bezeichnend für das stolze Bewußtsein des judischen Lord-Magors war der Umftand, daß er zu dem feierlichen Bankett, das er als städtisches Oberhaupt Londons alljährlich zu geben pflegte, alle fremden Gefandten, mit Ausnahme des Rumänischen wegen der judenfeindlichen Haltung dieses Staates, einlud. Aus demselben Grunde folgte er auch nicht der an ihn ergangenen Einladung zu den Jubiläums= feierlichkeiten nach St. Betersburg.

Bie fehr der König an den Grundfagen der Gleichberechtigung festhielt, wurde auch durch die Tatsache bewiesen, daß ein gläubiger Ifraelit Sir Matthew Nathan den wichtigen Posten cines Couverneurs der Stadt Hongtong durch ihn erhielt. Dieser felbe Sir Matthew Nathan foll früher zum Militär-Attaché der englischen Botschaft in Berlin bestimmt gewesen sein, doch foll diese Ernennung an dem Widerstand von Berlin gescheitert fein. Später wurde ihm der Poften des Gouverneurs der großen fudafrifanischen Kolonie Natal zugewiesen.

Als ein ferneres Zeichen der philosemitischen Gesinnung des Monarchen sei hier noch angeführt, daß das Umt eines Generaldirektors der Posten in Indien, der einen viel weiteren und ein= flugreicheren Wirkungstreis besitht, als der deutsche Staatssefretar des Reichspostamts, von dem Monarchen einem Juden namens Risch überwiesen wurde. Demselben Bekenntnis gehörte auch der Bürgermeister des Hauptortes des als antisemitisch verrusenen Britisch=Nordafrika, von Rapstadt, an, namens H. Liebermann. Er war zugleich erster Borfteber ber dortigen judischen Gemeinde, als welcher er am 13. September 1905 die Eröffnung der großen Synagoge in feierlicher Weise vollzog:

Much im britischen Kolonialstaat in Westaustralien ist von Eduard VII. die Berwaltung des Reichsdepartements einem Juden, Matthew L. Mog, übertragen worden. Diefer Mog mar vorher schon zweimal Minister ohne Porteseuille.

Der Philantrop und Führer der orthodogen Partei unter den englischen Juden, Sir Samuel Montagu, wurde trotz feiner politisch - raditalen Richtung von dem König zum Lord Swaitthing ernannt. Später wurde er Unterstaatssefretär von Indien. Der Monarch nahm absolut keinen Anstoß daran, ihn sowohl wie den bereits genannten Herbert Samuel zu Ministern zu erkennen, ohne daß sie nötig gehabt hätten, ihre Religion zu "changieren".

Im Jahre 1907 erschienen in Kanada die Minister Patterson und Avleswolth in einer judischen Bersammlung, um im Ramen des Königs die Erflärung abzugeben, daß beide die Einwanderung der unglücklichen Juden Rußlands nach England und Kanada mit voller Sympathie begrüßen und diesbezügliche Plane gern unterstützen. In Kanada sei einem jeden Freiheit und bürgerliche Gleichheit gewährt.

Wirklich wanderten dort schon während eines Jahres nicht weniger als 7127 Juden ein, worunter sich 6055 Ruffen befanden. Ihrer Beschäftigung nach zählten 183 zu Geschäftsleuten, mährend 267 die Landwirtschaft und 1870 ein Handwerk betrieben, 389 ge= hörten dem Arbeiterstand und 5 dem Bergbau an, welche ftatistische Daten in beredter Weise den oft erhobenen Borwurf gegen die ruffischen Juden entfräften, als seien diese samt und sonders Schacherer und hausierer.

Hohe Achtung und lebhaftes persönliches Wohlwollen betundete der König auch für einen Engländer deutscher Abstam= mung, der früher dem Judentum angehörte, den hochgefeierten und und hochverdienten Philanthropen Sir Ernest Cassel, den er zum Mitglied des Geheimen Rates ernannte. Befanntlich hat dieser edle Wohltäter ein überaus hochherziges Werk zugunften des Ausgleichs von England und Deutschland auf dem Gebiete der humanität vollbracht, indem er eine Stiftung von vier Millionen ins Leben rief, aus deren Zinsen notleidende Deutsche in England und notleidende Engländer in Deutschland unterstützt werden follen. Mit dem englischen König hat auch das deutsche Raiserpaar das Proteftorat über diese ebenso originelle wie großmütige Stiftung übernommen. Solch seltene Männer, wie Gir Ernest Cassel, tragen dazu bei, den Ruhm des deutschen Namens in England zu erhöhen. Sir Erneft Caffel ift auch wiederholt vom deutschen Raiser ausgezeichnet worden.

So enthält das Buch eine Reihe hochintereffanter Aufschluffe über die Stellungnahme von Herrschern, Rünftlern und Belehrten zum Judentume, so daß das Buch wärmstens empfohlen werden fann.

Gedaljaß.

Bilder aus der judischen Bergangenheit von Caroline Deutsch. (Fortsetzung.)

Jochanan wußte felbst nicht, wie lange er geträumt hatte; Schwerterklirren und ein bumpfer, erstidter Silferuf brachten ihn zu sich. Er sprang auf und horchte; von links, woher er gefommen, hatte ber Ruf getont, er fturzte den Pfad herunter und eilte an dem Bergeswall entlang, auf welche fich die Burg erhob. Der Mond stieg in diesem Augenblicke über die Wipfel der Bäume und begoß mit fahlem Lichte die Gegend. Etwa fünfzig Schritte entfernt sah er zwei Männer miteinander ringen. Einer ftand aufrecht, zum Stoße ausholend, der andere fniete und hielt die Rechte des anderen umfaßt, in der das blikende Eisen glänzte.

In drei Sprüngen war Jochanan bei den Kämpfenden, pactte den Angreifer bei den Schultern und schleuderte ihn gurud, daß er dumpf dröhnend zu Boden fiel, dann kniete er ihm auf die Bruft und suchte ihm das Meffer zu entreißen.

"Jochanan, Jochanan, bist Du's?" sagte die Stimme Gedaljahs freudig, und der junge Fürst erhob sich.

"Und das ift Ismael," versette Jochanan, dem überwundenen Manne ins Gesicht schauend, und seine Züge nahmen einen schrecklichen Ausdruck an. "Was wollte er von Dir, Gedaljah?

"Er überfiel mich meuchlings," erzählte der Fürst, tief auf-"Ich fam spät nach Haus und legte mich aufs Lager; doch ich fonnte nicht schlafen, tiefe Sehnsucht nagte an meinem Herzen. Du weißt nach wem, Jochanan! Ich machte mich auf und ging zu ihm hin, denkend, es könnte mir doch gelingen, das Antlitz des Eeliebten zu sehen, und als ich hier, in Gedanken versloren, vorüberging, siel er mir in den Rücken und verwundete mich. Zum Glück war es nur ein Rizen der Haut: denn ich hatte mich wie der Blitz gewendet und rang mit ihm."

Unterdes wand sich Ismael unter den Händen Jochanans. "Ruchloser Mann!" rief Jochanan mit empörtem Herzen. Er hatte ihm endlich das Wesser entrissen und setzte es ihm auf die Brust: "Ich werde Deinem frevelhaften Treiben ein Ziel setzen. Bete zu Gott, dem Ewigen, Du hast keine Minute zu leben."

Das Antlitz Ismaels wurde erdfahl. Er sah in das Gesicht des Siegers und er sah, daß es eisig kalt war, und daß die Augen düster blicken.

"Du, Du . . . einen Fürsten!?" . . . rang es sich von seinen Lippen. "Einen Mörder . . . bete zu Gott, sag ich Dir, oder Deine schwarze Seele fliegt so in den School!"

"Du wirst ihn nicht töten," rief jetzt Gedaljah und hielt die Hand auf, die den Todesstreich sühren wollte. "Iochanan komm zu Dir, was willst Du tun?"

"Eine Natter zertreten, die ihre Giftspuren hinterläßt, wohin fie tritt."

"Mit Bruderblut willft Du Deine hand beflecken?"

"Er ist nicht mein Bruder," rief Jochanan außer sich. "Frevler gehören nicht zu der Gemeinschaft Ifraels. Laß meinen Urm los, Gedalsah, und hemme nicht den Lauf der Gerechtigkeit."

"Du wirst ihn nicht töten," entgegnete Gedaljah mit gerötetem Gesicht, so lange ich hier bin." Wie sagt Jirmejah? ""Seht zu, daß sich das Recht in Euren Händen nicht zu Unrecht wandelt." Rein Mann in Jehuda darf sich selber zu Rocht verhelsen, übergib ihn dem Kate, der soll über seine Tat richten, Du aber besude Deine reine Hand nicht mit Mord."

"Der Rat" . . . rief Iochanan bitter lachend, "der Rat ist r selber."

"So überlasse ihn der Gerechtigkeit Gottes, der wird er nicht entstliehen, Du aber laß von ihm, sag ich, Du hast kein Recht, ihn zu richten; mir käme es zu, denn mich tras seine Hand. Ich aber sage: Das Bewußtsein seines Frevels sei eine Strase."

Bei diesen Worten senkte sich der Arm Jochanans. Gedalsah entwand ihm die Wasse, zerbrach sie und warf sie weit von sich.

"Mögest Du diese Tat nie bereuen," sagte der Krieger mit düster prophetischem Tone. Er erhob sich und gab den Gegner frei. Doch Ismael konnte nicht so bald ausstehen. Der heftige Fall hatte seinen Riesenkörper erschüttert und das Gewicht des Feindes, der einige Minuten auf seiner Brust gelegen, ihn ohn-mächtig gemacht. Er rührte sich und konnte doch nicht ausstehen. Da trat im reinsten Gesühle der Menschlichkeit der junge Fürst zu ihm und wollte ihm hilsreich die Hand bieten. "Wag es," schrie Jochanan mit empörter Seele, und trat dazwischen. "Auch das nach?!"

"Es ist doch das wenigste," suhr er mit gerechter Entrüstung sort, "daß er sich in seiner ganzen Schwäche und Erbärmlichkeit zeigt, uns zeigt, was von ihm bleibt, wenn ihn die rohe, wilde Krast verläßt."

Unterbessen hatte sich Ismael erhoben und die drei Männer standen sich gegenüber. Es sprach keiner ein Wort, es war auch nicht nötig, der Ausdruck ihrer Gesichter zeugte genugsam von ihrer Stimmung. Ismaels Gesicht war vom grimmigsten Haß und tiesster Leidenschaft durchwühlt, Iochanan trug auch das Gespräge des Hasses; es war aber geadelt durch den Zug strengen Ernstes, kalter gerechter Berachtung, der auf seiner hohen Stirn thronte. Gedaljah sah bleich vor sich nieder, ihn berührte schmerzslich das häßlich verzerrte Gesicht des Feindes; er konnte es nicht sehen. Ismael ballte im grimmigsten Zorne die Fäuste gegen

die zwei jungen Leute; dann verschwand er, aber sein höllisches Gesächter tönte noch lange im Dunkel der Nacht.

"Warum hab' ich ihn nicht getötet?" fragte Iochanan und der Zorn stieg wieder heiß in seinem Herzen auf. "Wieviel Unglück und Unheil wird er noch verbreiten, wieviel Iammer und Elend in den Häusern Ierusalems; das Los lag in meinen Händen, in meinen Händen die Macht, uns zu befreien von diesem tötenden Gist; ich tat es nicht, die Folgen werden über mich fommen "

"Und Du durftest es nicht, troh allem nicht", entgegnete die tiese Stimme Gedalsahs. "Blid in Dein Herz, mein Iochanan, und sorsche, ob nur die Gerechtigkeit Deinen Stahl geschwungen hat, ob nicht auch der heiße Drang, die eigene Kränkung zu vergelten, ob nicht noch etwas anderes . . heißeres . . das unausgesprochen in der Tiese der Seele liegt und das ich auch nicht nennen will. Und Word . . . Word . . . das ist ein Wort, dessen Klang nie im Ohre verhallt."

Ließ das Mondlicht das Gesicht Jochanans so bleich erscheinen oder machten es die Worte des Freundes? Er drückte ihm einige Augenblicke stumm die Hand, dann sagte er mit tieser Ergrissenheit: "Die Welt der Empsindungen ist uns ein Kätsel, selbst im Momente der Erregtheit kleiden wir oft unbewußt unsere persönlichen Gesühle in die Farben der Allgemeinheit. Wie glaubte ich mich in jenem Augenblicke nur von reiner, Gerechtigkeit erfüllt und jeht, nachdem Du das Wort gesprochen, ward es plöhlich Licht in mir und ich erkannte mich. Habe Dank, mein Freund."

Es war fein Zufall, der Ismael diesen Weg geführt. Er ftand vor dem füdlichen Tore des großen Borhofes. Als die zwei Frauen von dem engen, gewundenen Pfad auf die Strafe traten, rkannte, trog der Entfernung und der hereinbrechenden Dunkelheit sein scharfes Auge in der hohen Geftalt die Königstochter. Er folgte den beiden in einer Entfernung von fünfzig bis hundert Schritten. Als fie in der Gegend des Gefängniffes verschwanden, wußte er wohin fie gingen. Er ging zurück und erwartete fie an einer Stelle, wo er glaubte, daß sie an ihm vorüber kommen mußten. Zippora aber ging einen andern Weg und trat mit ihrer Begleiterin aus einem Seitengäßchen in die große Straße, gerade gegenüber wo Ismael stand, und als Ismael jenseits die Frauen erblickte und den Damm überschreiten wollte, sah er eine Männergestalt neben ihnen auftauchen und erkannte die Stimme Jochanans. Er hörte fast das ganze Gespräch; da er sich ihnen nicht zeigen wollte, so konnte er es in seinem bosen Herzen nicht unterlassen, sie wenigstens zu ängstigen und zu erschrecken. Er ging mit schweren, dröhnenden Schritten einige Häuser die Straße herunter: Das war das Geräusch, das die drei jungen Leute erschreckt hatte. Als sie dann weiter gingen, folgte er ihnen in gehöriger Entfernung, fich hie und da die gemeine Genugtuung bereitend, fie aufzustören. (Fortsetzung folgt.)

Beim

bevorstehenden Quartalswechsel

ersuchen wir unsere geehrten Postabonnenten, die ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, sich schleunigst wieder auf

Das Jüdische Blatt

zu abonnieren, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintrete.

Der Bezugspreis für ein Vierteljahr befrägt nach wie vor nur 0,75 Mk. ausschließlich Bestellgeld.

Zon b Franka u

> Zum berr unden und 7312

Ailen Freu heralichen Gl Restaur

Soeben erschien:
Die heilige S

Urtext
mi deutscher Ueberse
hingson, Landau in

Zwei Bände Genet in Leisen gelkei Habbrandinde Einige vollständige sche Bibel mit des Tebersetzung J. Kauffmat Verlag Frankfurt

Tragische Mon Prei Lebensbilder Von Bertha Pappen Preis broschieer 1,20 Eggan in Leinen gebund: raiting 2 M. J. Kaufingen

döjung

nis pa empfehl eine an das (

ration. To Name

nuld poleid eigen die

time demand linear

Ess lag in memer Hen

in her, nen Johan Jenn Golf oftware

his eigene Aranting

the liegh and day it mat

dumans to bleich estiteion hes? Et bride im sing E er mit fiefer Ergriffer

me in Natel, felly in

nabemeht unfere perfice

Bie giante if

reiner, Grechigfeit erift

and used as ploylid City habe Dant, mein firent."

im Beg geführt. Gränd

Borhojes. Als die poi

Stad auf die Strafe trotes,

bereinbrechenden Zunfel

Geffalt die Königswehre

g oon fünftig bis buibet

an ihm vorüber tommer

ndern Beg und trot m den in die große Stroke

als Jamuel jenjetts hi

breiten wollie, ich er ein

und erfannte die Simm

Gelpräck; da et fic den

feinem böjen herzen nich

n und zu erfchreden e a einige Häufer die Stofe die drei jungen Leute at

nen, jolete er ihnen is p gemeint Genughung to (Fortsehung falet)

bilipres ... be

Zum bevorstehenden ראש השנה sendet allen Freunden und Bekannten herzlichste Wünsche

כתיכה והתימה מוכה

Kantor Kaufmann u. Frau Strassburg i. E.

Zum bevorstehenden ראש השנה sendet allen Freunden und Bekannten herzlichste

Wünsche. כתיבה וחתימה מובה

Rabbiner Dr. A. Bloch u. Frau Oberehnheim.

Allen Freunden, Bekannten und Kunden sendet herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

Restaurant Blum, Straßburg i. E.

Die heilige Schrift

mit deutscher Uebersetzung von Philippson, Landau u. Kaempf.

Zwei Bände

Elegant in Leinen geb. M. 7.— Zwei Halbfranzbände M. 9.— Einzige vollständige hebrä-ische Bibel mit deutscher Uebersetzung.

J. Kauffmann, Verlag Frankfurt a. Schillerstrasse 19

Soeben gelangte zur Ausgabe

Tragische Momente

Drei Lebensbilder

Von Bertha Pappenheim Preis broschiert 1.20 M. Elegant in Leinen gebunden 2 M. Frankfurt a. M. J. Kauffmann Verlag

einsenden zu wollen.

Herzlichst כתיכח וחתימח פוכה wiinscht

Restaurant Kahn Basel - Triberg.

Alte Schweizer Ansichten, alte Kupferfliche,

Holzschnitte aller Art

fauft

Mag Gichinger, Königl. und Herzogl. Baner. Sofbuchhändler, Unebach, Bagern.

Afrael. Angbenwaisenhans Hagenan i. E.

Zur Ablösung von der Gratulationspflicht!

Werte Glaubensgenoffen!

Beim Herannahen der heiligen Festeszeiten, welche unser Herz in erhöhtem Maße allen edlen Bestrebungen zugänglich machen, gestatten wir uns, Ihre Ausmerksonkeit auf unsere Wohltigliefeszustatt zu sonfon tätigfeitsanstalt zu fenten. Zweiundzwanzig Zöglinge aus allen Teilen des Landes haben darin ein liebevolles Heim gefunden, das ihnen das Elternhaus nach Möglichkeit zu erfetzen fucht. Gerne wollt auch Ihr wieder ein Scherstein zu ihrem Untershalte beitragen, und so richten wir die herzlichste Bitte an alle unsere Brüder und Schwestern, durch eine entsprechende Spende sich von dem Versand von Gratulations und Visitenkarten zum

Die Gaben beliebe man bis zum 27. d. Mis. an unseren Schahmeister, Herrn Léon Moch, gest. einsenden zu wollen, damit sie in der Rosch-Haschond-Nummer dieses Blattes

peröffentlicht merden fonnen.

hagenau, den 8. September 1913.

Der Verwaltungsrat des Tiraelitischen Knabenwaisenhauses: Armand Levn, Brafident; Rabb. Levn, Bigeprafident; Léon Moch, Schatmeister; Bernard Picard, Schriftscher; Isaac Beill, Arthur Hemmerdinger, Ionas Klein.

Mülhausen i. E. E. HIRLER Illzacherstr, 11/17

Vollständige Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.

Verkauf nur direkt an Private, 5jähr. Garantie. Besichtigung ohne Kaufzwang. 20100000000000000000000000000000000

Auskünfte

besorgt prompt und zuverlässig auf alle Plätze des In- v. Auslandes

Auskunftei Bürgel METZ

Ca. 300 Geschäftsstellen. - la. Referenzen

Soeben erschien:

Meine Reise nach Jerusalem

Skizzen aus Aegypten :: und Palästina :: Von Rabbiner Dr. A. Kaminka Preis broschiert & M.

Frankfurt a. M. J. Kauffmann Verlag

Erez=Ifroel=Bureau Mülhausen (O.=E.).

Ablösung der Gratulationskarten zu Rosch-Kaschonoh

Den geehrten Wohltätern, die zu jeder Zeit fo gern das heilige Land mit ihren edlen Gaben bedenken, geftatten die Gratulationskarten zu Rosch-Kaschonoh

durch eine an das Erez-Ifrael-Bureau in Mulhaufen zu richtende Gabe

für Erez-Isroel abzulösen.

Die Namen der Ablösenden werden in dem "Das jüdische Blatt" in der Rosch-Haschonoh-Rummer ver-öffentlicht. Es wird daher ersucht, die Spenden gest. bis zum 29. September an das

Erez Isroel-Bureau Mülhausen i. E., Gebweilerstraße 12 Rabbiner Camille Bloch. Postscheckkonto Karlsruhe 4047.

Durch diese Ablösung der Gratulationskarten verbinden die Spender mit dem Glückwunsch zugleich eine Wohltat für das Land unserer Päter, die ihren Lohn in sich trägt und Segen Stiftet. Das Erez-Ifroel-Bureau Mülhausen.

artalswechsel offabonnemen, K ift haben, fich fotonigh

Blatt llung des Platte bint

erteljahr befräd täd klich Bestellgeid

Inhaber Elsässische Möbelfabrik A. KAHN

Telephon 4050 Straßburg i. Els., Marbachergasse 4 Telephon 4050

Ständig große Auswahl in allen Arten Möbeln (Eigene Fabrikate)

Eßzimmer Henri II :: Louis XV :: modern etc. :: Schlafzimmer Louis XV :: Louis XVI ::

modern englisch, gewichst in allen Holzarten

Samstags geschlossen - Kulante Bedienung

Küchen Pitchpine und lackiert in allen Preislagen

Auswärtige Kunden werden auf Wunsch kostenlos von einem Vertreter zwecks Vorlage von Katalogen und Zeichnungen besucht.



Ochsenmetzgerei J. METZGER, Straßburg i. E.

Neuer Markt 5 (Im Hause Café zum Salmen) - Telephon 2215

Ochsenmetzgerei u. Wurstlerei

Ochsenfleisch prima . . 0,96 Mk. Kalbfleisch 1,00 Hammelfleisch . . . 0,96 Geräuchertes Fleisch . 1.60 Geräucherte Zunge . . 2,40

J. Metzger.

Hut- und Pelzlager Aug. Aselmeyer

Mülhausen i. Els. 23 Bäckerstr. Telephon 1517

Spezialhaus

bessere Pelzwaren.

Eigenes Fabrikat. Große Auswahl in

Automobil - Mänteln

für Herren und Damen. Reparaturen u. Umänderung aller Pelzarten. Wildkatzen gegen Rheumatismus

Jüdischer Jugendbund Straßburg i. E., Schlossergasse 21

Eigene Vereinsräumlichkeiten mit zwanglosem Restaurationsbetrieb, jeden Abend von 6 Uhr ab, Samstag und Sonntag den ganzen Tag geöffnet. Schreibzimmer, Bibliothek und Lesesaal zur freien Benutzung. Die wichtigsten jüdischen und allgemeinen Zeitungen liegen auf.

Jeden Freitag Abend zwanglose Unterhaltung über aktuelle Fragen unter sachkundiger Leitung

Gros

Schirmfabrik

Détail

CHARBONNE

neben d. Eisernen Mannsplatz STRASSBURG i. E. 54, Alter Weinmarkt 54

Gelegenheit für die Feiertage!

Soeben eingetroffen:

Ein Posten Herrenschirme mit Taffet-Futteral, feine Naturstöcke Mk. 3,50, 4,50, 5,50 und höher.

Ein Posten Damenschirme mit Hornknöpfe Mk. 6,-..

- Hochelegante Schirme sehr billig. -

Ueberziehen und Reparaturen aller Art werden schnell und billigst besorgt.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion night verantwortlig, insbesondere night hinfigtlich des rituellen Charakters der empfohlenen Waren.

Kantor

Schodiet

wird auf den 1. November gefucht nach Molsheim.

Fefter Gehalt 1000 Mt., Nebengebühren 600 Mf. Belegenheit zu Nebenverdienft.

Bewerbungen find zu richten an ben Borftand

Joseph Levy.

Die Stelle des

hauptlehrers

der ifr. Präparandenschule Söchberg ift infolge Ab-lebens des bisherigen Inhabers neu zu besetzen. Nur solche Reflektanten, welche auf ftreng gesetgestreuem Boden stehen, wollen sich bis zum 27. d. Mts. unter Borlage ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden.

Der Borfigende des Ruratoriums: J. Ansbacher, Burgburg.

für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren zum sofortigen Eintritt gesucht. Hohes Gehalt. Kost und Logis im Hause.

600000000

rension

000000000

Offerten unter U. D. 257 an die Exp. d. Blattes.

Bum 1. Oftober ein jübifches

gesucht, welches fochen kann. Junge Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Offerten an die Expedition unter V Z 303.

Gut erhaltene geräumige

Sukkoh

zu kaufen gesucht. Off. bitte an die Exp. unter U. Z. 278.

A. KAHN

allen Preislagen

CONTRACTOR TOO STATE OF nd Zeichnungen besich

Rantor

ahonet

d er den 1. Rogeri

friter Ochall 1000 Dr

Benerbungen jind

im an den Borfiand

Joseph Levy,

Semplicators

Beogniffe bei dem Il

Der Borfigende des Boshader, Williams

L Offiber ein jübiber

lädehen.

thaliene gerkemilt

Sukkoh

Fort mit dem Rasiermesse

Linders "Atrichol" ist das beste Ent= haarungsmittel der Gegenwart! Es ist geruchlos, gef. gesch. und tausendfach als das beste Haarentfernungsmittel anerkannt. Bon bem Sandels-Gerichts-Chemifer frn. Dr. Warmbrunn, Frankfurt a. M. begutachtet. Ein Bersuch führt zur ständ. Kundschaft. Allein. Erfinder u. Fabrik. A. Linder, Franksurt a. M. Generalvertried durch Rob. Frandt, Walldorf b. Franks. a. M. Probed. M. 1.25 franto, ausreich. f. 10 mal Rafieren. überall Bertr. gef. Poftschedfonto Frankf. a.M. Rr. 7637

Elektrotechnisches Installations-Geschäft

Telephon 4981 STRASSBURG i. E. Gerbergraben 25 Modernste Beleuchtungskörper . . . Billigste Preise.



Detail-Verkaufspreis Stück 15 Pf.

Wiederverkäufer überall gesucht.

SYLVAIN STRAUSZ: Bildhauer Sculpteur Straßburg i. E. Gutleutgasse 19

Zeichnungen, Kostenanschläge stehen zur Verfügung SPEZIALITÄT von GRABSTEINEN ALLER ART

Pensionat Braun-Kahn Mme. L. Ulmann, Directrice Nancy 91 rue de Strasbourg - FRANKREICH -

Herrliche Besitzung. — Individuelle Erziehung. — Vorbereitung zum französischen Examen.

Straßburg i. E. Adam Barbaragasse 15

Einrahmung von יאהרציים מאפעלו

Cafe Odeon

Strassburg i. Els. * Kleberplatz

Tensfeldt-Passage

Cafe Odeon

Karlsruhe i. B. * Kaiserstrasse 213

Vornehme Familien-Cafes

Johann Schottenhaml.

בשר Hotel Restaurant Grumbach בשר Bollweiler (O.-E.)

empfiehlt sich zur

Abhaltung von Hochzeiten u. Festlichkeiten.

Allgemein bekannte gute Küche: Beste Weine: Zivile Preise

Wontreux (Schweiz)

Genfersee.

Avenue Nestle 16

Hotel-Pension Levy Saisondauer:

von September bis Ende Mai (In der Nähe des Kursaales, Boulevards und Quais)

Moderner Komfort. — Schöne Zimmer für Pensionäre

Klempner- und Installations-Geschäft Strassburg i. E. FRANZ HUMMEL Schwabengasse 1

Hausentwässerungen : Klosett-Anlagen : Bade-Einrichtungen Gas- und Wasserleitungen Ausführung sämtlicher Klempner-Arbeiten Sämtliche Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

> Cigarren-Import-Haus FRIEDRICH BAUER

24 Alter Fischmarkt STRASSBURG I. E. Alter Fischmarkt 24 empfiehlt sein reichhaltiges Lager Ia. Firmen

Hamburger und Bremer Fabrikate sowie in- und ausländische Cigaretten.

Carl Levy Dentist

Hagenau

Paradeplat3

Pargaer u. Palästina Esrogim u. Lulwim feinster Qualität liefert zu billigsten Engrospreisen

Ignatz Rath, Postfach 247 Triest 5

wie Kohlen, Coks u. Brikets Wwe. P. Ast COLMAR, Ingersheimerstr. 25

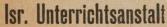
Telephon Nr. 736

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Ader-beine, böse Finger, alte Wundes sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

trei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0,
Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung
weiss- grün-rot und mit Firma
Schubert&Co., Weinböhla-Dresden.
Pälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.



zu Euskirchen (Rheinl.)

Gründl. Unterricht in allen Realu. Gymnasialfächern durch staatl gepr. Lehrkräfte. Vorber. z. Einjähr. Prüf. Prosp. d. d. Leitung.

Dr. Heilberg.

Ch: n. Schlatzimmer

Stil Louis XV. u. XVI. billig zu verkaufen. Mengkus, Möbelfabrit, Neugaffe 10, Bischheim.

000000000000000000 Bimmer

ju permieten für Mädchen, mit ober ohne Benfion. Bu erfragen Wwe. hemmendinger, Straßburg, nederstraße 45 ll.



Muswahlsendungen gegen Mef. Jugtrierte Preististe.

Riesenposten garantiert echter Straussfedern

infolge meiner großen Einfaufe enorm milig, schwarz, weiß und sarbig; 10 bis 15 cm breit. 40—50 cm lang, 1, 2, 3, 4, 5 M, ca. 18 cm br. 6 u. 8 M, 20 cm br. 10, 12, 15, 18 M, Prachtstüde bis 100 M. Pleureusen 30-40 cm br., 30-100 cm lang, 6, 9, 12, 18, 30 bis 150 M, je nach Länge u. Qualität. Reiher, Flügel, Gestecke, Stolen und Boas zu bisligsten Preisen.

Straussfedernhaus Herm. Hesse, Dresden, Scheffelstr. 80

Spezialist für Bruchleiden

Bandagist und Orthopäd

Strassburg i. E., Meisengasse 7, I. Stock

Bruchbänder, Leibbinden, orthopädische Apparate und künstliche Glieder, medicomechanische Behandlungen von Rückgratverkrümmungen und Fuss-Deformitäten, speziell für Plattfüsse.

lhervorragende Meu

Nur für die Fleischküche verwendbar. Unter Aufsicht Sr. Ehrw. des H. Rabb. Dr. B. Wolf, Cöln a.Rh. hergestellt

Altbewährt sind auch: Tablin-Bouillonwürfel, Tablin-Minnichwürfel, Tablin-Suppen-Tafeln. Alleinige Fabrikanten

Andernacher Dörrgemüse- u. Konservenfabrik Luithlen & Neumann, Andernach a. Rh.

Alleinverkauf für Elsaß-Lothringen Léon Weil, Kolonialwaren en gros Buchsweiler



Große Auswahl für das Alter 1-16 Jahren Preisliste gratis und franko.

Aug. Friedr. Sauer

Stuttgart 86 Neue Brücke 1

Spezial-Versandgeschäft für Bleyle's Knaben-Anzüge.

M. DUCAS COLMAR i. Els. Vaubanstrasse 23 Mehl- u. Getreidehandlung

Spezerei aller Art : Kaffee Großes Lager in feinsten Pflanzenfetten: Tomor: Laureol: Palmona : : : und Kunerona : : :

Mus aller Be

auf die mer

Jon Rippi

Dos it io

auf die Re

Tagen feim

Bemin,

rungen, die

einen ons

Diege führe

das Leben fe

gewollige re flein memig on uns, mit Band zerrif

werden. O

imerung in Menichen v

itunden jiill

and die inn

om Roja s gelprädjes i

Bemüt mag

spoung, no

nur feiner ei ichen Meni

Reihe der

micht etwa h

THE RESIDENCE OF STREET STREET, STREET Fabrik von Spar-Kochherden

H. Schierer vorm. H. FERRAND

Kuhngasse 5

Strassburg i. E.

Kochherde

verschiedener Systeme.

Reparaturen prompt u. billig.

Derlag von I. Kauffmann, Krankfurt a. M.

Nach Erstabbruck in biefem Blatt

focben als Budy erschienen

"Der Werdegang eines jüdischen Mannes".

Gine überaus spannende Erzählung von Ropi.

Preis: Brofchiert Mlk. 1.20.

C. E. HOFF & Co., beschränkter Haftung

(früher FABER-FINGADO u. C. E. HOFF & Co.) STRASSBURG i. Els.

Blauwolkengasse 15 — Tel. 144 — Rheinstr. (Metzgertor-Hafen)

Alle Sorten Brennmaterial

Spezialität: "Anker-Anthracit" von Bonne Espérance Herstal

Wir bitten unsere geschätzten Leser, stets unsere Inserenten berücksichtigen zu wollen.